Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 566. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 2. December 1880.**

Fürst Bismarck, seine Steuer- volkswirthschaftlichen und politischen Pläne.

Unser wohlunterrichteter Berliner =-Correspondent schreibt:

Mit der allerdings ausgesprochenen Absicht des Fürsten Bismarck, bereits im December nach Berlin zu kommen, scheint es Ernst werden zu wollen, wenigstens ist man in hiesigen Regierungskreisen darauf vorbereitet. Man will dort wissen, der Fürst sei entschlossen, an den mit seinem Eintreffen beginnenden Vorarbeiten des Bundesrathes für den Reichstag einen besonders thätigen Antheil zu nehmen. Dagegen hält man es nicht für wahrscheinlich, daß der Fürst, zumal nach der glatten Erledigung des Etats des Handelsministeriums, an den Verhandlungen des Landtages theilnehmen möchte, es sei denn, daß Fürst Bismarck Neigung hätte, einmal seinen Platz im Herrenhause einzunehmen, dessen Mitglied er bekanntlich ist.

Die Thätigkeit des Bundesraths bezw. des Reichstages wird sich zunächst finanziellen und Steuerangelegenheiten zuzuwenden haben, und zwar wird es sich, wie wir schon mitgetheilt haben, um Brausteuer, Börsensteuer und Wehrsteuer in erster Reihe handeln. Noch sind alle diese Dinge in Vorbereitung begriffen. Sehr unwahrscheinlich ist es, daß die volkswirthschaftlichen Projecte des Reichskanzlers den Reichstag in der bevorstehenden letzten Session der Legislaturperiode beschäftigen werden. Einmal, weil die Vorarbeiten so weit im Rückstande sind, andererseits aber, weil man sich von dem neuen Reichstage eine gefügigere Majorität verspricht und die überdies schon zahlreiche und gewichtige Arbeit der nächsten Session nicht ohne Noth und über Gebühr ausdehnen möchte.

An die Vorlage über die Einführung zweijähriger Budgetperioden und vierjähriger Legislaturperioden ist man noch nicht herangetreten. Wir hören indessen, daß die Sache durchaus noch nicht aufgegeben ist und in einer oder der andern Form doch an den Reichstag herantreten wird. Die Frage, ob der Reichstag vor dem Landtag zu berufen und der Reichsetat vor dem Landesetat aufzustellen sei, dürfte hierbei wieder in Erwägung gezogen und zum Austrag gebracht werden.

In einem „Fürst Bismarck und das Handelsministerium" überschriebenen Artikel sucht die gestern herausgegebene „Provinzial-Correspondenz" die Berechtigung des Antrages der Fortschrittspartei, die Anwesenheit des Fürsten bei der Berathung des Etats des Handelsministeriums zu verlangen, zu widerlegen, indem sie auf die demselben früher bereits gewährte Erleichterung hinweist und betont, daß er jetzt seine ganze Thätigkeit trotz der Leiden, welche nur bei längerem ländlichem Aufenthalte erträglich würden, der Erreichung seines Zieles auf volkswirthschaftlichem Gebiete widmen. Es heißt in dem halbamtlichen Blatte:

„Die ersten Schritte zur Erreichung jenes Ziels hat der Kanzler durch die Zollreform und die Grundlegung der Finanzreform in den verflossenen Jahren gethan. Jetzt will er, obgleich er müde, ja zuweilen todmüde ist von den Anstrengungen seines öffentlichen Berufs, doch noch die weiteren Schritte einer heilsamen Reform auf dem gewerblichen Gebiete thun, und hofft, in dieser Beziehung noch mehr Unterstützung als bei den ersten Schritten zu finden. Um das Ziel ohne die etwaigen Schwierigkeiten, Reibungen oder Weiterungen mit einem vielleicht im Einzelnen anderen Auffassungen huldigenden verantwortlichen Chef verfolgen zu können, hat der Minister-Präsident den König ersucht, ihm selbst zu der Geschäftslast, die er bereits trägt, noch das Handelsministerium direct zu übertragen. Seitdem werden, wie Jedermann weiß, die wichtigsten Projecte für die gewerblichen Kreise in Friedrichsruh erwogen, welche demnächst den Reichstag beschäftigen sollen. Gleichzeitig ist für die Erfordernisse der Verwaltung in Berlin ausreichend gesorgt, indem für die Geschäfte, welche der Fürst nicht selbst versieht, und für welche die Verantwortlichkeit eines Ministers geordnet ist, die Vertretung, wie immer in Behinderungsfällen, geregelt, der tägliche Geschäftslauf aber vollkommen gesichert ist."

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. December.

11 Uhr. Am Ministertisch: Maybach, Lucius, Friedberg, v. Bötticher und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung von Petitionen. Die Stadt Reichthal und mehrere Dörfer in ihrer Nähe bitten um Errichtung eines Amtsgerichtes daselbst. Die Justizcommission empfiehlt, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Abg. v. Heydebrand befürwortet diesen Antrag, welchem das Haus beitritt.

Ueber eine Petition des Magistrats zu Charlottenburg, um Herstellung einer Wegeunterführung, mindestens eines Fußgängertunnels durch den Damm der Berliner Stadtbahn im Zuge des sogenannten grünen Weges referirt Abg. Hobrecht; er bedauert, daß in solchen Fällen der Eisenbahnminister, der die Interessen der Eisenbahn-Verwaltung wahrzunehmen habe, auch die endgiltige Entscheidung habe. Die Stadt Charlottenburg führt an, daß, während sonst so viele Unterführungen an der Stadtbahn seien, gerade hier eine Strecke von circa 900 Meter ohne eine solche geblieben. Das Eisenbahngesetz verlange nur Vorkehrungen für den bestehenden Verkehr, aber keine Rücksichtnahme auf die Zukunft. Ein Verkehr sei aber an dem in Rede stehenden Punkte nicht vorhanden. Deshalb kann auch die Commission nur empfehlen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Berger: Die Wünsche der Petenten seien vollständig berechtigt, was auch das Berliner Polizeipräsidium anerkannte. Berlin werde bald auch das in Frage stehende Terrain occupiren: dann würde die Anlage einer Wegeunterführung viel kostspieliger werden. Ueberhaupt nehme man bei den Expropriationen für Eisenbahnen auf die Interessen der Communen zu wenig Rücksicht. Das Eisenbahngesetz verlange allerdings nur die Berücksichtigung des zur Zeit des Baues vorhandenen Verkehrs; aber deshalb sei eine Reform dieses Gesetzes nothwendig.

Geh. Rath Fröhlich beruft sich auf das Eisenbahngesetz; gegenwärtig sei ein Bedürfniß für die Wegeunterführung nicht vorhanden, da südlich von dem Bahndamm kein Haus stehe und nur Oedländereien liegen.

Das Haus geht dem Antrage der Commission gemäß über die Petition zur Tagesordnung über.

Die Petition des Bürgermeisters der Stadt Kronenberg, Kreis Mettmann, um Uebernahme der Volksschullehrer-Gehälter auf Staatsfonds oder Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden und die Petition des Predigers und Lehrers Steinmüller in Alsleben a. S. um Regulirung der Pensionsansprüche von Geistlichen, welche eine volle etatsmäßige Schullehrerstelle neben ihrem Pfarramte verwalten, werden der Staatsregierung als Material für das zu erlassende Unterrichts- resp. Lehrerpensionsgesetz überwiesen.

Nachdem die Wahlen der Abgg. Bork, Filbry, Steinbusch, Südmeyer und von der Reck für giltig erklärt sind, wird die Berathung des Etats fortgesetzt. Zunächst wird der Rest des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe erledigt und dann die Einnahme des Etats der Bauverwaltung bewilligt. Bei Titel 1 des Capitel 64 der dauernden Ausgaben (Gehalt des Ministers 36,000 Mk.) erhält das Wort

Abg. Reichensperger (Köln): Wäre ich nicht durch eine vieljährige Praxis parlamentarisch recht abgehärtet, so müßte ich sehr ernstliche Bedenken tragen, zur Materie der Bauverwaltung noch einmal das Wort zu nehmen nach der Behandlung, die meine vorjährige Rede Seitens eines gewissen Theils der Presse, welche das große Wort führt, zu Theil geworden ist, beispielsweise der „Kölnischen Ztg." und der beiden hier erscheinenden Organe für das Bauwesen. Das große Weltblatt warf mir vor und das eine Bauorgan stimmte ihm darin bei, ich hätte hier über die Bauverwaltung ein Durcheinander von grundlosen Auf- und Ausstellungen vorgebracht und damit das Haus in hohem Grade ermüdet. Natürlich hüteten sich diese Organe wohl, meine Rede ihren Lesern mitzutheilen. Diese Vorhaltungen waren gleichzeitig nichts weniger als ein Compliment für den Herrn Minister, der sich zu meinen Aeußerungen und Wünschen sympathisch und entgegenkommend verhalten hatte. Aber gerade das hat mir wohl die erwähnte Behandlung der großen Presse zugezogen, die meine langjährigen Bemühungen auf dem Gebiete der Baukunst durch Schriftstellerei und Rede bis dahin nicht in Bewegung gebracht hatten. Was von mir ausging, wurde systematisch todtgeschwiegen. Erst nach der entgegenkommenden Aeußerung des Ministers, daß er wahrscheinlich meinen Wünschen entsprechende Maßnahmen treffen werde, da ging es gegen mich in der Presse los. Ein Verkappter ließ mich durch 5—6 Spalten der „Köln. Ztg." förmlich Spießruthen laufen, nach den Zeitungen sollte es der damalige Director der Aachener polytechnischen Schule, Herr von Kaven sein, ich kann es nicht wohl glauben, daß ein solcher Herr solche Mittel gegen das von mir Angeführte verwenden könnte und ich nenne ihn nur, um ihm Anlaß zu einer eventuellen Berichtigung zu geben. Unter Anderem wurde dort gesagt, der Abg. von Meyer habe mich unter „großer zustimmender Heiterkeit" des Hauses für einen „Ignoranten" im Bauwesen erklärt. Aehnlich, nur nicht ganz so breitspurig, ging das hiesige Wochenblatt für Architecten und Ingenieure, dem Vernehmen nach ein Organ des Bau-Beamtenthums, mit mir um.

Um nicht vor dem Publikum total bankerott, vernichtet, zermalmt zu erscheinen, blieb mir nichts übrig, als meine Rede als Broschüre mit einigen abwehrenden Bemerkungen erscheinen zu lassen. Denn, merken Sie das wohl, meine Herren, jene Blätter, insbesondere die „Kölnische Ztg." nimmt — wie das hier schon einmal aus Anlaß eines anderen noch wichtigeren Vorkommnisses bemerkt worden ist — principiell nie Berichtigungen oder Gegenartikel auf. (Hört!) Ein mir von Person unbekannter Ingenieur, im Posenschen wohnhaft, sandte einen berichtigenden Artikel gegen jene Ausführungen ein und schickte mir die Antwort der Redaction ein: sie sehe sich nicht veranlaßt, die Einsendung aufzunehmen. Der Artikel erschien dann in der „Germania". Solchen großen Organen steht man also durchaus wehrlos gegenüber, ein neuer Beleg für das, was Herr von Ludwig über die Tagespresse ausgeführt hat. Ich bedauere nur, daß er uns kein probates Mittel gegen diese Uebelstände vorzuschlagen vermocht hat. Sie sehen daraus, was die zur Zeit durch die stenographischen Berichte gegebene Publicität der Sache der Wahrheit nützt. Das „Wochenblatt" nahm abweichend von der „Kölnischen" von meiner Rede Notiz, aber in welcher Weise? Nur eine Probe, wie mit den Abgeordneten und dem, was sie hier thun, mitunter umgesprungen wird: — das „Wochenblatt" sagt, ich hätte in der vorigen Session zur dritten Lesung gegenüber den Angriffen, die gegen mich erfolgt waren, das Wort zu nehmen beabsichtigt, aber in der Centrumsfraction habe man es mir verboten und der Abg. von Meyer habe mir erklärt, er werde mir nicht mehr secundiren. (Lachen im Centrum.) Das sagte abweichend von der „Kölnischen Zeitung" das „Wochenblatt", obgleich der Abg. von Meyer in einem in meiner Broschüre abgedruckten Brief mir erklärt hatte, nur in Folge einer absichtlichen Fälschung seiner Rede habe die „Köln. Z." die oben gedachte Nachrede machen können. (Hört!) Es ist nicht ganz uninteressant, an solchen Beispielen zu sehn, wie es mit unserer Presse, welche weithin die öffentliche Meinung macht, bestellt ist. (Sehr richtig! im Centrum.) Und nun zur Sache.

Zu meiner Freude habe ich aus den Zeitungen vernommen, daß der Herr Minister seit der vorigen Session ziemlich tief eingreifende Maßnahmen auf dem Gebiete des Bauwesens getroffen hat; insbesondere hat er eine Akademie für das Bauwesen gegründet, in welche die bisherige Ober-Bau-Deputation sich eingeschmolzen findet. Ich kann dieser Behörde unmöglich eine Thräne nachweinen und glaube, daß sie als Phönix aus der Asche wieder erstehen wird. Sie hat gethan, was den Umständen nach zu thun möglich war. Der neuen Akademie hätte ich gern einen anderen Titel gewünscht, denn es ist schwer, die verschiedenen Akademien, mit denen wir überfluthet sind, auseinander zu halten. Zudem ist ja das Wort Akademie auch kein deutsches Wort, es deutet auf allerhand Beziehungen, die mir nicht sonderlich gefallen. Doch das ist am Ende unerheblich. Was mich aber an der neuen Einrichtung besonders erfreut, ist, daß sich in dieser Behörde jetzt Elemente befinden, die sich nicht in dem Schlendrian der bisherigen Routine bewegt haben, Männer außerhalb des Kreises der Bauverwaltung, von denen wohlthätige Impulse zu erwarten sind. Namentlich aber hat es mich gefreut, daß die bis dahin officiell unbeachtet gebliebene germanische Baukunst in dieser Akademie recht respectable Vertreter findet. Ich weiß das alles nur aus Zeitungen, denn der vorliegende oder der Cultusetat enthält keine, die Neuschöpfung bezügliche Position, denn Geld wird für sie bis jetzt nicht verlangt. Es wird aber wohl bald geschehen. Jedenfalls bitte ich den Minister, eine Denkschrift an das Haus gelangen zu lassen, in welcher eine Charakteristik der neuen Akademie, eine Nachweisung über ihre Organisation, Geschäftsführung u. s. w. enthalten ist. Da sie nach seiner Absicht tief in das Staatsbauwesen eingreifen soll, so haben auch wir das Interesse, darüber genau informirt zu sein. Vielleicht sind einige von meinen Wünschen, die ich hier aussprechen will, bereits erfüllt, andere erscheinen der neuen begutachtenden Behörde als unerfüllbar. Für beide Fälle bitte ich mit Rücksicht auf die ungenügende Information um Nachsicht.

Zunächst bitte ich, daß die Verhandlungen der Akademie über Bauprojecte u. s. w. veröffentlicht werden und zwar durch ein besonderes Organ. Wir brauchen ein solches Organ, worin contradictorisch die verschiedenen Anschauungen niedergelegt werden, welches überhaupt in unparteiischer Weise über die einschlagenden Fragen handelt. Ich setze voraus, daß die verschiedenen Gutachten, welche die Akademie erstatten wird, von Referenten schriftlich erstattet werden. Erscheinen diese Gutachten in einem besonderen Organ, so dient das gewiß zur Klärung der Materie und zur Belehrung der sich dafür Interessirenden. Wenn die Zeitungen richtig gemeldet haben, so besteht die Akademie für das Bauwesen aus 30 ordentlichen Mitgliedern und einer unbestimmten Anzahl von außerordentlichen, die zum Theil außerhalb Berlins wohnen. Unter den 30 ordentlichen Mitgliedern sind 14 Ministerialbeamte, es ergiebt sich daraus die Frage, welche Stellung die Ministerialbeamten in der Akademie einzunehmen haben, namentlich die Frage, ob sie an die Instructionen gebunden sind, welche ihnen seitens des Ministers ertheilt werden, oder ob sie als freie Experten in der Akademie ihr Gutachten abzugeben haben. Ich glaube, es würde viel zum Ansehen dieser Akademie beitragen, wenn die Mitglieder, welche über bestimmte staatliche Bauprojecte in der Akademie ihr Gutachten abgegeben haben, auch hier in diesem hohen Hause das Wort nehmen könnten. Ob es möglich ist, aus dieser Akademie auch eine Art von Recursinstanz zu machen gegenüber von Ministerialmaßregeln auf dem Gebiete des Bauwesens, will

Weihnachts-Literatur.

Geschichtenbuch für Kinder mittleren Alters von Franz Sträßle, Stuttgart. Verlag von Wilhelm Nitzschke. — Der bekannte Jugendschriftsteller Franz Sträßle bringt auch zu dem diesjährigen Weihnachtsmarkte eine freundliche Gabe. Das vorliegende Geschichtenbuch enthält eine Reihe von Erzählungen, zum größten Theil eigener Erfindung, theilweise anderen Dichtungen nacherzählt, welche sich durch passende Auswahl und anmuthige Darstellung empfehlen. Zwölf bunte Bilder zieren das hübsch ausgestattete Buch, welches sich als passendes Weihnachtsgeschenk vorzugsweise eignet. — Im selben Verlage erschien ferner die fünfte Auflage der „Kleinen Naturgeschichte für die Jugend" von dem oben genannten Verfasser. Das Buch ist bereits bestens bekannt und so beliebt, daß es in mehrere fremde Sprachen übertragen worden ist. Es wahrt vollständig den Charakter einer Jugendschrift, indem alles künstliche Schematisiren unterlassen ist; seinen Inhalt bilden kurze Schilderungen in anziehender Form, der Fassungskraft der Kinder angemessen. Zahlreiche hübsch ausgeführte Illustrationen dienen zur Veranschaulichung des Textes.

Der rührige **Nordwestdeutsche Volksschriften-Verlag** veröffentlicht wieder einige Erzählungen, welche ihren Zweck, Unterhaltung und Belehrung zu verbinden, trefflich erfüllen. Paul Victor Wichmann erzählt die Lebensschicksale Franz von Sickingen's, Th. Justus bringt zwei gut erfundene Erzählungen: „Ebbe und Fluth" und „Aus tiefer Noth." Jedem Bändchen ist ein Holzschnitt beigegeben. — Die beiden vorliegenden Hefte bilden die 24. und 25. Lieferung des „Hausschatzes deutscher Erzählungen."

Aus Trewendt's Jugend-Bibliothek liegen uns drei neue Erzählungen für die Jugend vor:

1) Durch Kampf zum Sieg von A. H. Fogowitz, mit 4 Bildern. Georg, der Held der Geschichte, erringt nach schwerem Kampf mit seinem Starrsinn, der ihm oft verderblich, ja ihn fast in den Tod geführt, den Sieg über denselben. Aus dem Starrsinn wird fester Wille, den alle achten und ehren.

2) Die Försterfamilie von Hans Stewen, mit 4 Bildern. Die Schicksale des Försters Berg und seiner Kinder, die Gott in seinem unerforschlichen Rathschluß getrennt und auf wunderbaren Wegen durch Kummer und Ungemach, Krieg und Wogendrang sicher zu ihrer Wiedervereinigung leitet.

3) Traugott von O. Natorp, mit 4 Bildern. Die Geschichte des Raubes der Tochter des Ritters Vitingk giebt ein anschauliches Bild der Zustände in Deutschland, der Zwistigkeiten zwischen Ritter, Geistlichkeit, Bürger und Bauer, zur Zeit der letzten Kaiser aus dem hohenstaufischen Hause, der Zeit des Faustrechts.

Ein allerliebstes Märchenbuch zur Weihnachtszeit ist im Verlage von O. Spamer (Leipzig) unter dem Titel: „Das Buch der schönsten Lieder und Volksmärchen" von Ernst Lausch erschienen. Zahlreiche in den Text gedruckte Abbildungen in Bunt- und Tondruck fehlen natürlich nicht. Die Märchen sind nach Grimm, Musäus, Bechstein, Kletke u. s. w. ganz im Volkstone erzählt und werden den Kindern großes Vergnügen bereiten, an welchem auch die Erwachsenen theilnehmen. Die Buntbilder enthalten: Rothkäppchen, Schlaraffenland, der gestiefelte Kater, die Springwurzel; die Tonbilder: Sneewitchen, Hänsel und Grethel, Rübezahl und der Glashändler, die sieben Schwäne, vom gelben Zwerg, die wilden Schweine.

Album einer Frau. 5. Auflage. (Hannover, Carl Rümpler.) Mit Freuden haben wir diese neue Auflage eines Werkes begrüßt, welches aus einer weiblichen Feder geflossen, doch mit männlichem Geiste zusammengestellt ist. Das „Album einer Frau" ist ein Sammelwerk des Vortrefflichsten und Weisesten, was über den Beruf des Weibes und das Wesen und die Bedeutung der Ehe gesagt ist. Nur Weniges ist von der Hand der Verfasserin hinzugethan, aber dies Wenige und die Wahl dessen, was sie mit unendlichem Fleiße gesammelt hat, giebt Zeugniß von der außerordentlichen Belesenheit, und mehr noch von der verständigen Anwendung, die die Dame von ihren Schätzen zu machen weiß. Die Verfasserin kennt das weibliche Herz mit seinen Wünschen und Ansprüchen, sie kennt die glänzenden Illusionen der Jugend und die Enttäuschungen des reiferen Alters; aber sie hat auch einen scharfen Blick für die Schäden und Verkehrtheiten unserer modernen gesellschaftlichen Verhältnisse, und hat die Früchte eigener Betrachtung und die Aussprüche Anderer zu einem trefflichen Ganzen als Rath und Belehrung für ihr Geschlecht zusammengestellt. Das Buch ist eine wahre Liebesgabe für die Frauen, für die jungen und alternden, für die Verheiratheten und Unverheiratheten; möchte es denn gelesen werden, wie es geboten — mit Verstand und Gemüth. Zuerst und vornehmlich den Frauen bestimmt, kann dies Geschenk, wenn es recht von ihnen gewürdigt wird, für die Männer ein ebenso werthvolles werden. Die Ausstattung ist so gefällig und schön, daß es sich besonders als Festgeschenk eignet und als eine sinnige Gabe des Andenkens empfiehlt.

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung. Für Frauen ausgewählt von Frauenhand. Illustrirte Ausgabe mit 14 Holzschnitten, einem Titelbilde und Titel in Farbendruck. 26. Auflage. (Hannover, Carl Rümpler.) „Aus allen Gauen deutschen Landes" könnte diese schöne und feinsinnig gewählte Sammlung von lyrischen Dichtungen sich ebenso gut nennen, denn darin liegt ihr charakteristischer Unterschied von den übrigen Goldschnittbüchern deutscher Dichtung, daß sie die Poeten nach ihrer Heimat zusammenstellt, was dem Buche ein ganz eigenes Gepräge giebt, und ihm selbst neben einer vollständigen Sammlung von Dichtern und Dichteranthologien noch eine Stelle einräumt. Die Auswahl ist von Frauenhand für Frauen getroffen, und wir haben diese feine Hand Blatt um Blatt erkannt — die Frauen werden sich darum auch besonders von dieser Auswahl angesprochen fühlen. Vom Rhein, aus Schwaben, aus Franken, von der Donau, aus Böhmen, aus Schlesien, aus Preußen, von Ost- und Nordsee, von der Spree, von der Elbe, aus Thüringen, von der Mosel, aus Westfalen, aus Niedersachsen — nach diesen Titeln sind die Gauen geschieden, und jeder Gau durch ein charakteristisches Landschaftsbild, nach Zeichnungen von Edmund Koken, das ihm vorangesetzt ist, eingeführt. Den Titel des Buches schmückt eine jener reizenden Allegorien von Professor Scheuren, welche uns mitten in die Stimmung der Poesie hinein versetzen, und ein Sängerbild von Professor Oesterley. Wir sind überzeugt, daß auch diese neue 26. Auflage gleich ihren 25 Vorgängern besonders als Weihnachtsgeschenk viele Freunde finden wird.

Das herannahende Weihnachtsfest merkt man besonders an den vielen schön ausgestatteten Büchern, die jetzt die Schaufenster und Tische der Buchhandlungen füllen. Darunter nehmen die Gaben der Schreiber'schen Verlagsbuchhandlung in Eßlingen einen der ersten Plätze ein. Wie diese thätige Verlagshandlung von jeher besorgt war, das zarteste Kindesalter durch schöne Bilderbücher in jeder Art zu erfreuen und zu belehren, so bringt sie außer diesen diesmal auch Vieles für ältere Kinder, die schon selbst lesen können. Da sind erstens eine Auswahl kleinerer Erzählungen der beliebten Jugendschriftsteller Nieritz, Isabella Braun und Louise Pichler, dann etwas längere, „Cooks Reisen um die Welt", bearbeitet von Redenbacher, und „Nach Brasilien und zurück zur Heimath" von Hoffmann. Alle mit hübschen Bildern und nettem Aeußeren. Schöner noch ausgestattet sind die beiden größeren Werke von Louise Pichler „Vom Fels zum Meer" und „Germania". Historische Erzählungen aus älterer und neuerer Zeit. Etwas ganz Neues ist das Prachtbilderbuch: „Lebende Bilder", das gewiß zärtliche Mütter gern für ihre Lieblinge auswählen werden. So wird Jeder unter diesen zahlreichen Gaben etwas Zusagendes finden und damit große Freude bereiten.

Kinder-Garten-Fibel von Th. Näbel, Rector. Illustrirt von Oscar Pletsch, Berlin. R. Appelius (Oehmigke's Verlag.)

Das vorliegende kleine Buch liefert einen angenehmen Beitrag zur Kindergarten-Literatur, welche insbesondere den Müttern zu empfehlen ist, welche ihre Kinder gern nach Fröbel'schen Grundsätzen im eigenen Hause und unter ihrer speciellen Leitung erziehen wollen. Es giebt allerdings schon eine ganze Reihe illustrirter Anleitungen zur Fröbel'schen Beschäftigungsmethode — das vorliegende aber ist neu, weil es das Kind von dem Fröbel'schen Spiel und gewissermaßen durch dasselbe zu den ersten Anfängen und Elementen der Schule hinüberleitet. Dies geschieht durch einen dem betreffenden Alter angemessenen Text und durch sehr sinnreiche, einfache Illustration von Meister Pletsch. Diese Illustrationen waren nicht leicht zu schaffen, denn während sich sonst der Text dem Griffel unterordnet, findet hier das Umgekehrte statt: Der Griffel mußte dem unterrichtenden Texte dienen. Die Personificirung der einzelnen Buchstaben des Alphabets ist, wenn auch nicht durchgehends treffend, so doch in den allermeisten Bildchen höchst geistreich und liebenswürdig. Davon mögen sich recht viele Mütter und Erzieherinnen überzeugen.

ich für jetzt ununtersucht lassen, jedenfalls müßte die Akademie dazu erst eine gesetzliche Basis erhalten. Ferner hoffe ich, daß die Akademie sich nicht nur auf kritisches Corrigiren der Pläne beschränken wird, sondern daß sie, von allgemeineren Gesichtspunkten ausgehend, Impulse für die Befreiung der Architektur von den Fesseln der Routine geben möchte. Bis jetzt sind die Baupläne zu wenig in Bezug auf die Bestimmung des Gebäudes ins Auge gefaßt worden; es ist nur zu oft vorgekommen, daß die Herren Baumeister mehr für sich Monumente bauten, als für die Sache, welcher das Monument dienen sollte. (Sehr gut!) Dadurch ist eine bedeutende Kostspieligkeit herbeigeführt worden.

Um nur ein Beispiel anzuführen, erwähne ich das landwirthschaftliche Institut in Berlin. Wozu, frage ich, hat man zu landwirthschaftlichen Ausstellungen einen Palast nöthig mit geschliffenen Granitsäulen und derartigem Luxus. Die Nationalgallerie ist ein enorm kostspieliger Bau, und was thut man in diesen Räumen? Man stellt moderne Bilder und Sculpturen aus, über deren Werth erst die Nachwelt richten wird. (Sehr richtig!) Aehnlich ist es auf dem Schulgebiet; ich könnte Ihnen aus der Rheinprovinz eine Stadt nennen, in der für eine höhere Töchterschule ein kleiner Palast erbaut worden ist mit Säulen und Statuen, brillanter als die meisten hiesigen von Millionären bewohnten Hotels. Diesem Unfug, so darf ich die Vergeudung öffentlicher Gelder wohl nennen, muß mit Energie entgegengetreten werden. Das ist eine wichtige Aufgabe der neuen Bauakademie. Die staatliche Bauleitung, der ganze in Bewegung gesetzte Apparat ist sehr theuer, doch ist der Unverstand — gestatten Sie mir den Ausdruck — welcher in den Dispositionen zu Tage tritt, noch besonders ins Auge zu fassen. Ich weise auf das Hauptgesims der großen Militäranstalt in Lichterfelde hin. Es berührt allerdings den Herrn Minister nicht, da es ein militärisches Gebäude ist. Fernerhin werden aber auch militärische Wohngebäude wenigstens durch die Bau-Akademie passiren, oder doch passiren können. Sie finden also dort ein Hauptgesims von riesigen Terracotten, dessen Ausdehnung man vielleicht auf eine Meile taxiren kann. Mit den Kosten für dasselbe hätte man fast die ganze Façade in gewöhnlichem anspruchslosen Backsteinstil herstellen können. Die großen Meister des Mittelalters haben im Backsteinbau mit den bescheidensten Mitteln die bedeutendsten Wirkungen hervorgebracht, während man jetzt nur wirken zu können glaubt, wenn man Geld in Massen und überflüssiges Zierwerk verwendet. Noch ein anderes Beispiel. Sie wissen, es ist das Hotel des Cultusministeriums unter den Linden im Bau begriffen. Als ich während der vorigen Session vorüberging, fand ich, daß in der ganzen Höhe des künftigen Hotels aus Brettern und Baumstämmen ein Stück Façade bis zum Hauptgesims hinaufgeführt war, mit einem gewaltigen Rüstwerk darum herum. Ich konnte mir nicht recht klar machen, was das zu bedeuten habe. Endlich erfuhr ich, der betreffende Staatsbaumeister wolle sich durch diese Vorrichtung von der Wirkung und den Verhältnissen, welche das Hotel künftig haben werde, überzeugen.

M. H.! Wenn ein Architekt, dem ein solcher Staatsbau übergeben ist, nicht so viel Vorstellungsvermögen hat, um sich sagen zu können, wie seine Zeichnung, wenn ausgeführt, gegen die Luft in natürlichem Material gestellt wirken wird, dann thut es doch wirklich Noth, daß aus der neuen Akademie ein neuer Geist hervorgeht. In den früheren Jahrhunderten hatte man nicht so viel Papier zur Disposition (Heiterkeit), da mußten sich die Architekten vor allem klar machen, wie ihre Bildungen sich in der freien Luft ausnehmen würden. Jetzt liegen die Architekten all zu viel auf ihre Zeichenbretter hingebückt, ihre Vorstellungen sind daher nur allzuoft papierne. Zum Schluß noch ein Beispiel aus Berlin, wo Sie ja Alle in der Lage sind, mich zu controliren. Es wird jetzt in der Dorotheenstraße für einen militärischen Zweck ein Bau aufgeführt. Ich war erstaunt, zu sehen, daß am Unterbau die Sockel aus polirtem Granit hergestellt werden. Da giebt es doch kaum etwas Kostspieligeres und an diesem Orte übler Angebrachtes, als polirter Granit. Dann braucht man sich wahrlich nicht zu wundern, wenn die Kostenanschläge überschritten werden. Zugleich hat man an diesem Bau die Hauptsache versäumt, nämlich die Wirkung, welche der Bau, wenn er fertig ist, von den verschiedenen Standpunkten aus machen wird. Nach der Dorotheenstraße hin, wo man eben nur die Breite der Straße hat, um die Façade ins Auge zu fassen, wird allem Anschein nach viel Luxus entwickelt, während von der Dorotheenstraße her, aus der Weite gesehen, die Ecke, welche das Gebäude bildet, etwas überaus Nüchternes und Bedeutungsloses hat. Dafür sollen wir dann durch polirten Granit entschädigt werden. Ich widerstehe der Versuchung, mich weiter auf diesem Gebiete zu ergehen. Ich fühle, daß gegenüber unseren anderen Aufgaben diese Sache nicht zu viel Zeit beanspruchen darf. Ich hätte noch viel zu sagen, Sie werden mir aber danken, wenn ich meine Rede hier schließe. Den Herrn Minister bitte ich, uns näher über die Neuschöpfung zu informiren. Ich kann nicht sagen, daß sie meinem Ideal entspricht, aber sie erscheint mir als ein wesentlicher und erfreulicher Fortschritt zum Besseren. (Beifall.)

Minister **Maybach**: Ueber die Ziele und die Organisation der Akademie des Bauwesens, welche an die Stelle der aufgelösten technischen Baudeputation getreten ist, handelt das Organisationsdecret, welches von Sr. Majestät dem Könige erlassen und in der Gesetzsammlung publicirt ist; über den Geschäftsgang der Akademie, die aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern besteht, giebt eine Instruction Auskunft, die in dem Ministerialblatte für innere Verwaltung veröffentlicht ist. Die Ziele derselben sind daselbst so klar ausgesprochen, die Grundlagen, auf welchen sich die Thätigkeit derselben zu bewegen hat, so bestimmt bezeichnet, daß ein Zweifel in dieser Beziehung kaum bestehen kann. Die technische Baudeputation war speciell auf dem Verwaltungswege, weil es sich um einen begutachtenden Beistand handelte, ins Leben gerufen worden. Aber auf Grund mancherlei Klagen über die Wirksamkeit oder vielmehr die Nichtwirksamkeit der Deputation, mit Rüsicht andererseits auf den anderweitigen Entwickelungsgang, den unsere Technik an der Hand vieler Erfahrungen gemacht hat, sind Wünsche laut geworden, diese Instanz zu reformiren. Wir haben demgemäß eine Instanz geschaffen, welche den Zweck hat, in wissenschaftlichen und technischen Fragen uns ihren wissenschaftlichen Beirath zu geben. Um uns nicht auf einen geringen Kreis zu beschränken, haben wir im Einvernehmen mit den deutschen Regierungen auch verschiedene technische Persönlichkeiten aus anderen Ländern mit Allerhöchster Zustimmung in die Akademie aufgenommen. Die Akademie hat zwei Sectionen. Es ist ihre Aufgabe, sich zu befassen mit allen neuen Projecten, die in Bezug auf die Kosten, die ästhetische Wirkung von besonderer Bedeutung sind. Es wird Aufgabe der Verwaltung sein, dafür zu sorgen, daß auch die nöthige Nahrung dieser Akademie zugeführt werde. Im Einvernehmen mit dem Reichskanzler ist auch die Einrichtung in der Vorbereitung begriffen, daß auch wichtige Reichsbauten der wissenschaftlichen Beurtheilung der Akademie unterliegen sollen, damit dieselbe sich über die Zweckmäßigkeit und die ästhetische Seite, vielleicht auch über den Kostenpunkt äußere.

Ich hoffe, es wird so manchen Beschwerden abgeholfen werden. Wir würden davon diejenigen Projecte ausnehmen, welche die Militär- und Marineverwaltung angehen und welche weniger eine wissenschaftliche Beurtheilung durch die Akademie als eine technische Erwägung seitens der betreffenden Verwaltung erheischen. Was die Veröffentlichung der Verhandlungen der Akademie betrifft, so ist ein solcher Wunsch auch schon von anderer Seit laut geworden. Dies hat in der That auch für mich etwas Bestechendes. Inwiefern demselben stattzugeben sei, muß der Erwägung unterliegen. In vielen Fällen mag sie angezeigt sein, in anderen, wo die Speculation noch in Thätigkeit gezogen werden kann, wird die Veröffentlichung wenigstens in einem bestimmten Stadium nicht erfolgen können. Was die Schaffung eines Organs in der Presse anlangt, so hat als solches bisher die „Zeitschrift für Bauwesen" fungirt, ein periodisches Blatt. Es unterliegt jetzt der Erwägung, inwiefern wir dem vom Vorredner angedeuteten Bedürfnisse durch Gründung eines Organs Genüge leisten können, welches einen für wissenschaftliche Aufsätze bestimmten Theil und einen anderen enthalten wird, der über die wichtigsten Erscheinungen in der Technik auf dem Laufenden erhält. Bezüglich der der neuen Akademie angehörigen Ministerialbeamten kann ich den Vorredner beruhigen. Sie fungiren lediglich als freie Experten. Wir wünschen zu wissen, wie sie wissenschaftlich denken über die ihnen vorgelegten Fragen. Der Vorredner hat dann gesagt, die bisherigen öffentlichen Bauten entsprächen nicht den Anforderungen der Aesthetik. Dem gegenüber muß ich bemerken, daß wir im Allgemeinen tüchtig und gut gebildete Baubeamte haben, die mit Fleiß und Accuratesse sich ihrer Pflicht unterziehen. In diesen Dingen kommt viel auf den Geschmack an, über den bekanntlich nicht zu streiten ist. (Heiterkeit.) Ich glaube, ich könnte dem Vorredner ebenso viel Gegner wie Anhänger seiner Ansichten vorführen. Ich möchte auf den Bautechnikern nicht den Vorwurf ruhen lassen, als ob sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen seien. Mit der gegenwärtigen Einrichtung ist, glaube ich, der Grund gelegt für eine gute Institution, die frisches Leben in die Technik hineinbringt, die Fühlung mit der öffentlichen Meinung ermöglicht und frei und anregend wirken soll, um die Technik in Deutschland auf den Punkt zu heben, auf dem sie stehen muß. Die militärischen Bauten darf ich wohl hier übergehen. Es wird auch da auf den Geschmack viel ankommen, vielleicht auch, der Vorredner möge mir das verzeihen, auf gewisse praktische Rücksichten, welche sich, von außen gesehen, leicht ausnehmen, bei näherer Betrachtung aber Schwierigkeiten bieten. Jedenfalls haben wir mit der neuen Einrichtung etwas Gutes für das Land bezweckt. (Beifall.)

Abg. **Berger**: Wenn man schon lange dem Hause angehört, erlebt man darin selten etwas Neues, aber heute war mir die außerordentliche Empfindlichkeit des hochverehrten Collegen Reichensperger gegen gewisse Aeußerungen der Presse neu. Wer, wie er, schon 30 Jahre im Hause sitzt, so manchen Sturm erlebt hat, so an der Spitze einer Partei spaziert, der sollte doch eine Art von hörnerner Siegfried geworden sein in Ansehnung aller Exclamationen, die die Presse von links und rechts gegen uns zu üben für gut findet. Der geehrte College muß doch zugestehen, daß er in seiner viel angefochtenen Rede vom vorigen Jahre die Staatsarchitekten nicht gerade zart angefaßt hat. Wenn die Herren nun in ihrer Replik hier und da die Grenzen etwas überschritten haben, so ist Herr Reichensperger in seiner Antwort den Staatsbaumeistern gar nichts schuldig geblieben. Als neutraler und unparteiischer Mann muß ich sagen: die Herren haben ihre Rechnung mit einander vollständig ausgeglichen. Das kann ich dem Herrn Collegen versichern, daß die Artikel der „Kölnischen Zeitung" die ihn so empfindlich berührt haben, nicht von dem Director der polytechnischen Hochschule in Aachen, Herrn v. Kaven, herrühren. Ich glaube den Verfasser der Artikel zu kennen, und bedauere, dem Herrn Vorredner zu seinem Schmerz sagen zu müssen, daß derselbe seiner eigenen Partei angehört, mindestens von eben so dunkler Färbung ist, wie er. (Rufe: Namen!) M. H., man wird es begreiflich finden, daß ich den Namen des anonymen Verfassers, den ich nur zu kennen glaube, nicht nenne, es genügt wohl, wenn ich erklären kann, daß der von Herrn Reichensperger genannte Herr der Verfasser nicht ist. Ueber die neue Akademie der Baukunst bin ich mit dem Vorredner ziemlich einig. Ich ziehe aus allen Recensionen über diese Akademie den Schluß, daß der Minister mit derselben einen glücklichen Griff gethan hat. Dem Wunsche des Herrn Collegen kann ich mich nur anschließen, daß ein Organ geschaffen werde, in welchem die Gutachten der neuen Akademie veröffentlicht werden könnten; das würde zur Klärung der auf diesem Gebiet sich entgegenstehenden Ansichten viel beitragen.

Sodann meinte der Vorredner, die Staatsbaumeister, auf die er nun einmal einen Spahn hat, bauten die ihnen zur Ausführung übergebenen Gebäude lediglich als Monumente für sich. Ich glaube, man muß denselben Vorwurf auch den Privatarchitekten machen. Die Herren sind allzumal Sünder, sie haben während der Schwindelperiode und noch eine gute Anzahl Jahre weiter viel zu viel Geld ausgegeben. Wollen wir unsere Architekten, mögen es nun Staats- oder Privatarchitekten sein, wieder zwingen, billiger zu bauen und doch dabei hübsch und zweckentsprechend, dann müssen wir in unseren eigenen Busen greifen und selbst Wandel schaffen, wenn uns übertriebene Anforderungen in Bezug auf Geldbewilligungen gemacht werden, und müssen dann einfach „Nein" sagen. Hätte der Reichstag immer zur rechten Zeit Herrn Stephan das Geld zu seinen kostbaren Postpalästen verweigert, dann würde Herr Stephan nicht zu diesen Bauten gekommen sein. Viele dieser Bauten sind ein Hohn auf Darniederliegen von Handel und Industrie, unter dem wir so lange leiden. Theuer mag unser Staatsbauapparat sein, aber wenn der Minister diesem Zweige seines Ressorts etwas näher treten wollte, so nahe wie es bei den Eisenbahnen von ihm geschehen ist, so würde er auf eine Vereinfachung und Verbilligerung dieses Apparats hinwirken können. Wollten wir, um diese Kostspieligkeit zu vermeiden, nach dem Vorschlage der Privatarchitekten die Generalentreprise in der Hand der Privatarchitekten empfehlen, so kommen wir aus dem Regen in die Traufe. Wir würden damit das Strousberg'sche System auf dem Gebiete der Eisenbahnen jetzt auf das Gebiet der Staatsbauten verpflanzen. Ich begrüße also die neue Akademie für Baukunst mit Freuden; eine wirkliche Besserung auf dem Gebiete der Bauverwaltung wird aber erst eintreten, wenn wir als Volksvertreter den Daumen auf den Geldbeutel in Bezug auf alle Bauten legen, dann werden die Staats- und Privatarchitekten wieder wie früher sparsamer bauen lernen.

Abg. **Reichensperger**: Wenn der Abg. Berger gemeint hat, ich sei mit den Staatsbaumeistern unsanft umgegangen, so habe ich das Bewußtsein, daß ich keine Person verletzt habe, während die meinige sehr unglimpfiich von den Gegnern behandelt worden ist; namentlich führe ich Beschwerde darüber, daß diese Herren nicht mit ihrem Namen hervorgetreten sind, während ich den meinen hier ganz und voll einsetze. Der Versicherung des Abg. Berger, daß der ehemalige Director von Kaven nicht der Verfasser des Artikels in der „Kölnischen Zeitung" ist, schenke ich Glauben, doch bevor mir der wirkliche Verfasser genannt wird, muß ich entschieden bezweifeln, daß er meiner Partei angehört. Hat Herr Berger ihn katechisirt? Wäre der Verfasser ein Centrumsmann, so wäre er wahrheitsliebend. Habe ich etwas harte Ausdrücke über Leistungen von Staatsbaumeistern gebraucht, so habe ich doch nur im Sinne des Abg. Berger gehandelt, da er verlangt, daß wir hier den Daumen auf dem Geldbeutel halten sollen. Schließlich hat er sich gegen die Privatarchitekten gewendet, die von mir übrigens gar nicht in den Vordergrund geführt worden sind. Aber mit Unrecht hat er über diese in ähnlicher Weise wie ich über die Staatsbaumeister den Stab gebrochen. Denn die Staatsarchitekten haben wir auf öffentlichem Gebiete kennen gelernt, dagegen nicht die Privatarchitekten. Wir sollten doch einen Versuch mit diesen erst einmal abwarten und ihnen, natürlich unter Cautelen, öffentliche Bauten übertragen. Im Uebrigen danke ich dem Abg. Berger, daß er sich ziemlich beifällig über meine Ausführungen geäußert hat.

Abg. **Dirichlet**: Wenn der Abg. Reichensperger sich hier über die Presse verbreitet hat, weil er von einem anonymen Schriftsteller der Ignoranz geziehen sei, so muß ich ihm sagen, daß das alle Tage vorkommt. Ich habe schon oft die Ehre gehabt, von der conservativen Presse der Ignoranz geziehen zu werden. Doch glaube ich nicht, daß es Sache des Abgeordnetenhauses und der Etats-Berathung ist, sich hier darüber zu äußern.

Abg. **Grumbrecht**: Schön und billig bauen ist zwar ein hübscher Ausspruch, aber schwer durchzuführen. Denn würde man billig bauen, so würde sich der Abg. Reichensperger beklagen über die Bauten selbst. Wachsende Wohlfahrt und Cultur sind von einem gewissen Luxus unzertrennlich. In der Mitte liegt die Wahrheit, es muß beides berücksichtigt werden. Den Tadel gegen die Bauten Stephans lasse ich ich nicht zu, da ich sie als Mitglied des Reichstages mitbewilligt habe.

Abg. **Reichensperger**: Herr Grumbrecht scheint zu glauben, daß das, was schön sei, auch theuer sein müsse. Gegen diesen Irrthum protestire ich.

Titel 1 wird genehmigt, ebenso die übrigen Titel der dauernden Ausgaben. Zum Titel 1 des Extraordinariums: Zur Regulirung der Weichsel, Oder, Elbe, Weser und des Rheines erhält Abg. **Schmidt** (Stettin) das Wort. Er empfiehlt die ganze Weichsel nach einer Vereinbarung mit der russischen und österreichischen Regierung zu reguliren, nur auf diese Weise ist allmälig die Leistungsfähigkeit des ganzen Stromes zu erreichen. Für die Verbesserung des Oderbettes ist zwischen der österreichischen und preußischen Regierung für eine Strecke im Oberlaufe verhandelt und soll die Correctur auch zur Abhilfe der oberschlesischen Nothzustände dienen. Eine Förderung der Kettenschleppschifffahrt auf der Oder ist dringendes Bedürfniß. Unter den Strömen concurrirt die Elbe durch die Kettenschleppschifffahrt am erfolgreichsten mit den Eisenbahnen, welche durch die neue Tarifpolitik einen Theil ihres Frachtgutes an den Fluß abgeben müssen und dadurch die Staatseinnahmen schmälern. Am auffallendsten bleibt, daß die zur Maincanalisirung bewilligte Summe von 800,000 Mark nur zum kleinen Theile verwendet werden könne, weil der betreffende im Entwurfe abgeschlossene Staatsvertrag zwischen den Mainuferstaaten und Preußen nicht zur Ratification gekommen ist, nachträglich sogar seitens der großherzoglich hessischen Regierung Weiterungen und Ausstellungen erfolgt sind. Die preußische Staatsregierung, sowie der Landtag haben sich ebensowohl **loyal** wie **nobel** dem Vertrage gegenüber benommen, neben der Stadt Frankfurt hat Preußen allein die Unkosten für die Canalisirung zu tragen, und erscheine deshalb das Verhalten der hessischen Regierung tadelnswerth. Es wird schließlich, wenn kein Einverständniß zwischen den contrahirenden Mächten erreicht wird, nach der Reichsverfassung die Erledigung der Streitigkeit dem Bundesrathe überwiesen werden müssen.

Minister **Maybach**: Bei dem besonderen Interesse, welches das Haus im vorigen Jahre dem Antrage eines Canals von Frankfurt a. M. nach Mainz entgegengetragen hat, glaube ich mich verpflichtet, über die augenblickliche Lage dieser Angelegenheit, soweit es bei der Lage der Verhältnisse überhaupt möglich ist, Auskunft zu ertheilen. Nachdem man sich verständigt hatte über die allgemeine Grundlage eines Abkommens über das Bauwerk, haben sich allerdings nachträglich einige Schwierigkeiten erhoben seitens der großherzoglich hessischen Regierung, über deren Beseitigung wir augenblicklich verhandeln. Es sind auf der anderen Seite Interessen geltend gemacht worden, welche der Anlage nicht gerade günstig sind. Doch hoffe ich, daß wir bald in die Lage kommen, die Bauausführung in Angriff zu nehmen. Sollte es nothwendig sein, noch die Zustimmung des Hauses zu erbitten zu einer Erweiterung des unsprünglichen Projectes, namentlich in Bezug auf die Einrichtung eines Tauereibetriebes, so werden wir eine solche Vorlage machen. Der Vorredner darf aber versichert sein, daß die Staatsregierung diese sehr wichtige Angelegenheit mit vollem Ernste erfassen und die nöthigen Mittel ergreifen wird, sie im Interesse unseres Verkehrs zum Austrag zu bringen.

Abg. **Mooren**: Die vorliegende Etatsposition bietet mir willkommenen Anlaß, von der königlichen Staatsregierung Auskunft darüber zu erbitten, in welchem Stadium sich das vor einigen Jahren wieder aufgegriffene Project der Herstellung eines Schifffahrtscanals zwischen Rhein und Maas zur Zeit befindet? Soweit darüber Nachrichten in den betheiligten Kreisen bekannt geworden sind, hat das desfallsige Project des holländischen Ingenieurs Hankett sich des Beifalls sowohl der benachbarten niederländischen, wie auch der preußischen Staatsregierung zu erfreuen. Mit vielem Vergnügen will man dann ferner erfahren haben, daß die großen Schwierigkeiten, die sich auf holländischer Seite früher gegen die Fortführung von Venlo nach Meiel resp. Antwerpen ergeben, inzwischen glücklicherweise ihren Abschluß gefunden haben sollen, während andauernde Schwierigkeiten auf unserer Seite hauptsächlich darin liegen sollen, daß die interessirten Kreise und Gemeinden sich bis jetzt nicht bereit erklärt haben, der ihnen von der Staatsregierung angesonnenen unentgeltlichen Hingabe des für das Unternehmen erforderlichen Terrains zu entsprechen, mit alleiniger Ausnahme von Crefeld, welches dafür in richtigem Verständniß und in hochherziger Weise nach öffentlichen Berichten à fonds perdu 500,000 Mark gezeichnet hat. Ein Unternehmen, bestimmt, die alten mächtigen Handelsstädte Antwerpen und Köln, den Niederrhein mit dem belgischen und niederländischen Canalnetze zu verknüpfen, ein Unternehmen, welches unseren schönsten vaterländischen Strom von den Fesseln der bekannten Devise jusqu'à la mer endlich befreien und ihm das langentbehrte Ausgangsthor nach Westen verschaffen soll, sollte es nicht in hohem Grade die Aufmerksamkeit auch dieser erleuchteten Versammlung verdienen?

Gegenüber den großen Schwierigkeiten, wie sie leider der jetzt projectirten Linie Uerdingen-Krefeld-Venlo entgegenstehen sollen, drängt sich die Frage auf, ob es nicht am besten wäre, zu alten vernachlässigten Wasserstraßen zurückzukehren. In erster Linie drängt sich die „Fossa Eugeniana" auf, ein Bauwerk, das schon Anfang des 17. Jahrhunderts unter spanischer Herrschaft begonnen, den Rhein von Rheinberg aus über Geldern mit der Maas bis Venlo verbinden sollte, leider aber nicht ganz ausgeführt werden konnte. Zweitens dürfte es sich vielleicht empfehlen, den halbausgebauten und halbverfallenen napoleonischen Maas-Venlo-Nordcanal seiner ursprünglichen Bestimmung entgegenzuführen. Dieses schöne Unternehmen würde die aufblühenden Emporien Neuß und Venlo mächtig heben und das Absatzgebiet der Ruhrkohle erweitern. Nicht bloßen Localinteressen, sondern internationalen Interessen würde man dadurch gerecht werden. Ich bitte die Staatsregierung, die Angelegenheit mit Wohlwollen zu betrachten und in der einen oder anderen Weise zum Abschluß zu bringen. (Beifall.)

Regierungscommissar **Schulz**: Die Voraussetzung, von der der Vorredner ausgegangen ist, daß die Ausführung des Maas-Rheincanals gesichert ist, trifft nicht zu. Ich hoffe jedoch, daß dieses Project die Genehmigung der holländischen Regierung finden wird.

Titel 2 fordert zur **Regulirung** der **Memel**, des **Pregels**, der **Spree (einschließlich des Landwehrcanals in Berlin)**, der **Havel** und der **Mosel** die Summe von 2,482,400 M.

Die Budgetcommission beantragt, die Kosten für die Regulirung der Spree (einschließlich des Landwehrcanals in Berlin) und der Havel im Betrage von 1,500,000 M. abzusetzen.

Der Referent Frhr. v. **Hüne** motivirt diesen Antrag durch die Erwägung, ob es in Anbetracht der Vortheile, welche durch die Regulirung des Landwehrcanals der Stadt Berlin gewährt werden, nicht angemessen erscheine die letztere theilweise zu den Kosten mitheranzuziehen.

Abg. **Büchtemann** weist darauf hin, daß es sich um eine rein fiskalische Wasserstraße handele, welche vom Fiskus in den Jahren 1848 bis 1850 angelegt worden sei, um den Durchgangsverkehr zu fördern. Wenn der Canal der **Consumtion** in Berlin zu Gute komme, so habe andererseits doch auch die **Production**, die sich an den Ufern der Havel und Spree angesiedelt habe, ein sehr erhebliches Interesse an der Verbreiterung des Canals. So würde durch eine Erschwerung des Verkehrs auf dieser Wasserstraße dem Torf die Concurrenz mit der böhmischen Braunkohle in Berlin wesentlich erschwert werden. Der Fiskus selbst sei an der ordnungsmäßigen Erhaltung des Canals wesentlich interessirt, nicht allein wegen des Transports der aus den fiskalischen Kalksteinbrüchen gewonnenen Producte, sondern auch weil er dadurch erheblich größere Ausgaben für die Anlage des Südcanals erspare. Auch sei es eine vollkommen irrige Auffassung, wenn man glaube, daß der Stadt nicht auch jetzt schon bedeutende Kosten aus der Regulirung erwachsen. Die dadurch bedingte Veränderung in den Straßenanlagen und der Bau der Uferstraßen erforderte einen Aufwand, der um so mehr ins Gewicht falle, als die Stadt auch jetzt schon durch die Instandhaltung der im Jahre 1876 vom Fiskus in sehr unvollkommenem Zustande übernommenen Brücken belastet sei. Der Verkehr des Canals sei außerordentlich bedeutend; er übertreffe den der Elbe und der Oder und sei nächst dem des Rheines der größte unter allen öffentlichen Wasserstraßen. Es sei eine Pflicht des Staates, den Canal in einem diesem Verkehr entsprechenden Zustande zu erhalten.

Abg. **Löwe** (Bochum) schließt sich den Ausführungen des Vorredners vollständig an und betont gleichfalls das Interesse, welches neben der Stadt Berlin auch der sehr bedeutende Durchgangsverkehr an der Regulirung habe. Eine Heranziehung der Stadt zu den Kosten sei um so weniger gerechtfertigt, als keine Residenz der Welt so wenig Zuwendungen vom Staate erhalte als Berlin.

Der **Regierungscommissar** hält gleichfalls eine Betheiligung Berlins an den Kosten für unbegründet, weil die Regulirung des Landwehrcanals nur eine Consequenz der vom Staate in Angriff genommenen Verbesserung der märkischen Wasserstraßen überhaupt sei. Unmöglich könne man diejenigen Strecken der Wasserstraßen, welche durch Berlin gehen, von dieser Verbesserung ausschließen; auch werde die Stadt bereits durch ihre Leistungen für die Straßenanlagen, Brücken- und Uferbauten indirect zu den Kosten der Regulirung herangezogen. Hierzu komme, daß der Zustand der Wasserstraße gegenwärtig ein solcher sei, daß, wenn diese Summe nicht bewilligt werde, die Verwaltung nicht die Verantwortung für die ordnungsmäßige Instandhaltung der Anlage übernehmen könne, da sie den Anforderungen, die man an eine fiscalische Straße stellen müsse, nicht entspreche.

Abg. v. **Minnigerode** glaubt trotzdem den Antrag der Budgetcommission aufrecht erhalten zu müssen, da neben dem Durchgangsverkehr auch der Localverkehr ein sehr bedeutender sei und es deshalb ganz gerechtfertigt sei, wenn die Stadt Berlin zu einem aliquoten Theil zu den Kosten beitrage. Dasselbe Princip habe man beim Bau von Localbahnen und localen Meliorationen stets befolgt. Der ursprünglich rein fiscalische Charakter der Wasserstraße sei durch die spätere Entwickelung Berlins wesentlich alterirt worden. Die Behauptung, daß seitens des Staates für die Stadt Berlin sehr wenig geschehe, sei unrichtig; schon als Sitz aller Centralbehörden sei die Residenz außerordentlich begünstigt.

Abg. **Löwe** (Berlin) findet es charakteristisch für die Haltung, welche die conservative Partei der Stadt Berlin gegenüber einnehme, daß die einzige Position, bei welcher sie eine Herabminderung der Regierungsforderung beantrage, die Interessen der Residenz in Frage stehen. Von einem localen Charakter des Verkehrs auf dem Landwehrcanal könne insofern gar nicht die Rede sein, als die Stadt Berlin nach ihrer Bevölkerungsziffer als eine Provinz zu betrachten sei; mit demselben Rechte, mit welchem der Staat für einzelne Provinzen Wasserstraßen anlege und regulire, müsse er dies auch im vorliegenden Falle thun. Der gegewärtige Zustand des Canals, dessen Umgebung die Stadt mit großen Kosten verschönert habe, sei geradezu scandalös. Jeder, der einen Blick auf die Böschungen geworfen habe, werde dies bestätigen. Wenn die Stadt eine Wasserstraße in dieser Weise vernachlässigen wollte, würde das Polizeipräsidium ex officio einschreiten und sie anhalten, ihre Schuldigkeit zu thun. Lehne das Haus jetzt die Mittel für eine dem Verkehr entsprechende Erweiterung des Canals ab, so werde der Staat gezwungen sein, eine annähernd ebenso große Summe für die Erneuerung der vollständig verfallenen Ufermauern auszugeben. Der Staat habe den Vortheil davon, daß die Stadt Berlin dem Canalverkehr eine so bedeutende Entwickelung gegeben habe, und nun wolle man die letztere dafür bestrafen. Ein solcher Beschluß schlage der Gerechtigkeit ins Gesicht und sei ein Beweis, daß die conservative Partei bei Abmessung von Recht und Billigkeit zweierlei Maß anwende. (Unruhe rechts.)

Der Vicepräsident v. **Benda** macht den Redner darauf aufmerksam, daß eine solche Kritik unzulässig sei. Es handle sich hier nicht um einen Parteibeschluß, sondern um einen Beschluß der Budgetcommission. (Beifall rechts.)

Abg. **Dirichlet** bestreitet noch einmal entschieden, daß der Localverkehr auf dem Landwehrcanal ausschließlich der Berliner Consumtion zu Gute komme. Die Interessen der Consumenten könne man von denen der Producenten gar nicht trennen. Für die Berliner Bevölkerung sei es ziemlich gleichgiltig, ob sie Torf oder böhmische Braunkohlen brenne, nicht aber für die Torfgräbereien. Das Beispiel des Abg. v. Minnigerode, daß man bei Anlage von Localbahnen gleichfalls die Adjacenten heranziehe, sei absolut nicht zutreffend. Die Regulirung der Wasserstraße sei etwa mit der Anlage

eines zweiten Geleises zu vergleichen, welche durch die Steigerung des Verkehrs nothwendig werde, und zu den Kosten einer solchen Anlage habe man noch niemals die Adjacenten herangezogen. Wenn Herr v. Minnigerode überhaupt Bilder gebrauche, so möge er wenigstens richtige Bilder gebrauchen.

Der Vicepräsident v. Benda erklärt die Debatte über diesen Punkt nunmehr für geschlossen.

Referent Frhr. Huene protestirt gegen die Insinuation des Abg. Löwe (Berlin), daß die Budgetcommission sich bei ihrem Beschlusse, der mit 16 gegen 3 Stimmen gefaßt worden sei, von Parteirücksichten habe leiten lassen. Allerdings seien die heute vom Regierungstische zur Vertheidigung der Position geltend gemachten Gründe in der Budgetcommission nicht zur Sprache gekommen, gleichwohl glaube er den Antrag der letzteren aufrecht erhalten zu müssen.

Abg. v. Sauden-Julienfelde: Nach der vorgelegten Denkschrift wird die für die Verbesserung der Schiffahrt des Pregel beanspruchte Summe nur für den Ausfluß des Pregel in das Haff bis Wehlau verlangt; die Regierung beabsichtigt aber nicht, den oberen Theil des Pregel von Wehlau bis Insterburg in Angriff zu nehmen, weil der jetzige Schiffsverkehr zu gering sei, um die großen Kosten des Umbaues der Schleuse bei Groß-Bubainen zu rechtfertigen. Die Schiffahrt hat auch, heißt es, gradatim in den letzten 10 Jahren abgenommen. Das ist richtig, die Schiffahrt hat sogar, wie die Handelskammer beweisen kann, in den letzten 20 Jahren abgenommen. Das liegt aber nicht daran, daß man etwa die Eisenbahnfahrt der billigen Schiffahrt vorzöge, sondern nur an dem schlechten Zustande der Bubainer Schleuse, in Folge dessen die Schiffahrt bald ganz eingehen wird. Auf die Eingaben der Interessenten hat die Regierung zu Gumbinnen und der Oberpräsident zu Königsberg stets geantwortet, daß sie ihre Beschwerden und Wünsche bei der Staatsregierung vertreten wolle. Durch das Zusehen der Regierung bei der allmäligen Versandung des Pregels ist der jetzige unglückliche Zustand hervorgerufen und nun soll die arme Gegend darunter leiden. Wie ich höre, sind auch schon einzelne Gesuche über diesen Punkt der Regierung übergeben und andere Gesuche werden folgen. Ich will nicht gerade, wie die Handelskammer, noch in diesem Etat etwas für diese Zwecke fordern, denn es würden wohl die Anschlagspläne fehlen. Aber ich hoffe, daß die Regierung auf den Gesuchen auch für das obere Ende des Pregels nach genauer Prüfung der Sachlage etwas thun und im nächsten Etat von uns etwas dafür fordern wird.

Abg. Berger erkennt an, daß die Denkschrift, welche dem Hause über die Regulirung der Spree, Havel, Mosel, Memel und des Pregels zugegangen sei, vieles Gute enthalte; aber sie spreche zu viel von den Aufwendungen in der Vergangenheit; jedoch was in Zukunft geschehen solle, davon werde nichts gesagt. Redner weist darauf hin, daß die Regierung bei der Aufforderung zum Bau neuer Schiffe falsche und unmögliche Bedingungen aufgestellt habe. Denn wenn man von einem Oberkahne eine Tragkraft von 50.0 Ctr. verlange, aber nur 5m Breite gestatte, so könne kein Schiffbauer darauf eingehen. Redner empfiehlt dann namentlich eine gründliche Regulirung der Mosel.

Vom Abg. Leonhard ist inzwischen ein Antrag eingegangen, den Titel nochmals der Budget-Commission zu überweisen.

Vicepräsident v. Benda hält den Antrag für unzulässig, da die Discussion über den Landwehrcanal schon geschlossen.

Abg. Klotz weist aber darauf hin, daß der Antrag auf Ueberweisung eines Titels an die Budget-Commission nach der Geschäftsordnung in jedem Stadium zulässig sei.

Die Ueberweisung an die Commission wird abgelehnt und der Antrag der Budget-Commission auf Streichung der 1,500,000 M. gegen die Stimmen des Fortschritts und der Secessionisten beschlossen.

Die übrigen Titel des Etats der Bauverwaltung werden unverändert genehmigt, mit Ausnahme des Tit. 13 „für den Hafen von Memel, weitere Rate 147,000 M." und Tit. 34 „zum Bau des Regierungs- und Oberpräsidialgebäudes in Danzig 3. Rate 200,000 M., welche gestrichen werden, weil die genügende Mittel für diese Zwecke disponibel sind.

Es folgt die Berathung des Justizetats. Bei Cap. 71 Tit. 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) ergreift das Wort

Abg. v. Kröcher: Ich möchte die Aufmerksamkeit des Justizministers auf einen vor den Thoren Berlins jetzt viel geübten Unfug richten, nämlich auf das Spielen auf den Rennplätzen, besonders am Totalisator. Schon seitdem die Rennbahn in Hoppegarten besteht, hat sie zu Bedenken Anlaß gegeben. Aber das Totalisatorspiel hat jetzt so überhand genommen, es findet ein solches Gedränge zu demselben statt, daß die Regierung wohl erwägen könnte, ob sie nicht dagegen einschreiten muß. Auf der neuen Rennbahn in Landwitz-Lichterfelde haben nach den Zeitungen in diesem Sommer gegen 30 Rennen stattgefunden, im nächsten Jahr werden es voraussichtlich noch mehr sein. Dabei waren jedesmal 20- 30,000 Menschen, die nach der Schätzung der Berliner Fremdenblatt einen Umsatz von 5 Millionen Mark machten. (Hört!) Das scheint mir ziemlich glaubhaft. Ich war selbst einmal draußen und habe gesehen, wie der Andrang sich immer mehr steigerte und bedeutende Summen verloren wurden. Im Vergleich zu dieser Menschenmasse kam früher nach Hoppegarten ein verschwindend kleiner Theil. Es möchte wohl mehr kosten, so daß nur die besser situirten Leute konnten. Es ist besonders, daß die Rennen am Sonntag stattfinden. (Hört! rechts.) Man verbietet den Tagelöhnern des Sonntags, Kartoffeln zu buddeln und den Jägern, des Sonntags zu jagen — was ich übrigens sehr bedauere — und gestattet das Rennen, das doch nicht weniger geräuschvoll ist, als die Sonntagsjägerei. Handwerker, Lehrlinge, Commis u. s. w. gehen dorthin und verlieren ihr Geld. Eben so sollen beim Strafverfahren in Weißensee viel Geld verloren worden sein, wie die niederen Ständen am Totalisator erscheinen. Außerdem treiben auf den Rennplätzen die sogenannten „Buchmacher" ihr Wesen. Ich weiß nicht, ob die Justiz gegen diese einschreiten kann; aber die Polizei könnte es mit demselben Recht wie gegen die Kleiderhändler auf der Straße. Denn wenn Sie da 10 bis 12 Leuten sehen, wie sie die Vorübergehenden anrufen und fragen, ob sie nicht auf ein Pferd setzen wollen, so haben Sie denselben Eindruck, wie wenn an einer Straßenecke ein Herr (Heiterkeit rechts) an Sie herantritt und fragt, ob Sie nicht alte Kleider zu verkaufen haben. Ich frage also den Justizminister, ob und wie er gegen den Totalisator und die Buchmacher vorzugehen gedenkt.

Justizminister Friedberg: Ich war allerdings nicht darauf vorbereitet, daß bei der Position über mein Gehalt der Totalisator zur Sprache kommen würde. (Heiterkeit.) Ich kann aber durch Zufall die Frage beantworten. Ich wußte früher — vielleicht ist das beschämend — nichts von dem Totalisator (Heiterkeit), bis ich durch Zeitungen den Namen kennen lernte. Ich hörte dann, daß schon in früheren Jahren von den Justizbehörden die Frage erwogen sei, ob dieses Treiben am Totalisator nicht mit den positiven Strafgesetzen im Widerspruch stehe. Man verneinte dies, indem man darin einen erlaubten Wettvertrag erblickte und die Staatsanwaltschaft schritt nicht dagegen ein. Die Meinung hat sich jetzt geändert, weil das Treiben gefährlicher wurde. Die Staatsanwaltschaft hat die Frage von Neuem erwogen und nach einem mir vor einigen Tagen zugegangenen Bericht des Oberstaatsanwalts wird beabsichtigt, die Sache zur Entscheidung der Gerichte zu stellen. (Beifall.) Nachdem man aber Jahre lang den Totalisator unter den Augen der höchsten Behörden hat fungiren lassen (Hört!), würde es eine unbillige Härte darin liegen, daß gegen die Personen plötzlich vorgegangen würde; es ist daher die Absicht, daß zunächst eine Warnung ergehen soll, daß das straffreies Spiel aufhören müsse (Heiterkeit) und, wenn das nichts nützt, mit dem Strafgesetz in der Hand eingeschritten werden. Ich weiß nicht, ob diese Erklärung genügen wird, etwas Weiteres ist mir aber zur Zeit nicht bekannt.

Abg. v. Luck (Oberstaatsanwalt am Kammergericht): Ich will nur noch zur Aufklärung bemerken, daß ich schon vor mehreren Wochen und vor Eintritt in das Haus der strafrechtlichen Natur des Totalisators näher getreten bin. Die Persönlichkeiten der Behörden, welche, als der Totalisator zuerst auf einem Rennplatze betrieben wurde, darin eine erlaubte Wette sahen, sind nicht mehr in Berlin. Die jetzt zur Verfolgung der strafbaren Handlungen berufenen Behörden haben eine andere Ansicht gewonnen und es ist angeordnet worden, mit der äußersten Vorsicht, die behufs der Rennbahnen den Rath von der Polizei gebeten und die Auskunft erhalten, daß die Sache nach ihrer Meinung kein Glücksspiel und deshalb eine polizeiliche Erlaubniß nicht erforderlich. Deshalb ist den Vorständen eine schriftliche Warnung ertheilt worden, daß die verfolgenden Behörden jetzt anderer Ansicht geworden seien und daß, wenn der Totalisator von Neuem in Betrieb gesetzt werde, sie sich der Verfolgung aussetzen würden. Uebrigens wird die Sache in nächster Zeit zur gerichtlichen Entscheidung kommen, sobald nur vor dem Frühjahr festgestellt sein wird, ob ein erlaubtes Spiel vorliegt oder nicht. Gegen die „Buchmacher" kann man nach meiner Meinung nicht strafrechtlich vorgehen, die Polizei könnte ihnen die Thätigkeit verbieten; denn an sich ist es nicht strafbar, wenn eine Wette zwischen 2 Personen durch einen Dritten fixirt wird. Ich glaube, wir werden gut thun, zu warten, bis das Schöffengericht über die Sache entschieden hat.

Abg. Windthorst: Die strafrechtliche Seite der Sache ist durch die Vorredner genügend behandelt. Aber auch wenn kein strafrechtliches Delict vorläge, hätten die Vorstände der Rennbahnen Mittel genug, einem derartigen Unfug zu steuern. (Sehr richtig!) Wenn solche Auswüchse an das Rennen sich knüpfen, dann wünsche ich dem ganzen Rennen das Ende.

Abg. v. Luck: Ich gehöre keinem Rennverein an, halte aber dieses Urtheil für zu hart, zumal die Rennvorstände selbst den Totalisator in Bewegung gesetzt und erkleckliche Summen daraus gezogen haben, indem sie ihn für erlaubt hielten. Der Totalisator ist nicht neu und nicht in Berlin erfunden, sondern aus Frankfurt a. M. hierher verpflanzt und in England lange schon in Brauch. Der Vorwurf gegen die Rennvorstände ist also nicht begründet; wir wollen erst abwarten, wie sie sich in Zukunft verhalten.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Ich bin ein Freund der Rennen und halte sie für nothwendig für die Pferdezucht. Aber es ist ein großer Uebelstand, daß die Rennplätze zu Spielhöllen geworden sind. (Sehr wahr!) Sie dienen nicht mehr ihrem eigentlichen Zweck, sondern hauptsächlich dem, der Lust zum Spielen zu fröhnen. Wenn ein strafrechtliches Verfahren dagegen nicht hinreichen sollte, so müßte man in Erwägung ziehen, ob nicht den Rennplätzen, die solche Spiele veranstalten, die staatlichen Rennprämien zu entziehen seien. (Beifall.)

Der Titel wird genehmigt.

Bei Cap. 74 (Landgerichte und Amtsgerichte) bringt Abg. v. Enckevort die durch die örtlichen Verhältnisse bedingte Nothwendigkeit der Errichtung eines Amtsgerichts in Usedom in Anregung.

Minister Dr. Friedberg weist darauf hin, daß die Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke auf Grund der eigenen Anträge der Betheiligten erfolgt sei und warnt davor, Einrichtungen, die erst seit so kurzer Zeit beständen, wieder einer Abänderung zu unterziehen. Man würde damit übrigens einen Präcedenzfall schaffen, der hundert ähnliche Anträge zur Folge haben werde.

Abg. Klotz hebt die Schwierigkeiten hervor, welche bei der Verwaltung der sächlichen Fonds durch das Zusammenwirken zwischen Präsidium des Landgerichts bez. Oberlandesgerichts und Staatsanwaltschaft bez. Ober-Staatsanwaltschaft entständen. In Fällen, wo zwischen den beiden Factoren kein Einverständniß sich erzielen lasse, werde die Verwaltung namentlich dann sehr gehemmt, wenn beide Behörden getrennte Amtsräumlichkeiten hätten.

Regierungscommissar Geh. Rath Rindfleisch constatirt, daß aus den übrigen Landestheilen solche Uebelstände noch nicht zu seiner Kenntniß gelangt seien; die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Verwaltung der Gehälterfonds habe auch hinsichtlich der sächlichen Fonds ein Zusammenwirken von Staatsanwaltschaft und Gericht als nöthig erscheinen lassen. Man müsse zu den Spitzen dieser Behörden das Vertrauen haben, daß sie im Interesse der Verwaltung das Einverständniß förderten.

Abg. v. Hagenow beschwert sich über die Anordnung des Landgerichts-Präsidenten in Greifswald, wonach die Amtsgerichte bei ihren Requisitionen an das Landgericht sich der Berichtsform mit der Formel „gehorsamst" bedienen sollten. Diese Anordnung sei insofern nicht gesetzmäßig, als das Gerichtsverfassungsgesetz ein bloßes Ersuchen vorschreibe.

Justizminister Dr. Friedberg: Ich bedauere, daß ein bei einem einzelnen Gericht vorgekommener Streit zwischen Amtsgericht und Präsident vor dieses Forum gekommen ist. (Sehr wahr!) Sie haben viel höhere Functionen, als darüber zu entscheiden, ob ein Präsident über die Grenzen seiner gesetzlichen Befugnisse hinausgegangen ist oder nicht. Da der Abg. aber diesen Punkt einmal berührt hat, so will ich ihm antworten. Ich habe von dem Augenblicke meines Amtsantritts an die traurige Erfahrung gemacht, daß die Unterordnung, die bisher bei den preußischen Gerichten gang und gäbe war, und in der die preußischen Gerichte ihren Stolz fanden, in einer ganz ungerechtfertigten Weise an vielen Stellen aufhörte, namentlich bei den jungen Amtsrichtern. Die Amtsrichter sind durch die neue Gesetzgebung sehr günstig gestellt. Das hat aber die Gesetzgebung nicht gewollt, daß sie nunmehr keinen Grund mehr hätten, an der schuldigen Botmäßigkeit festzuhalten. Und wenn hier die Frage, ob man mit oder ohne Submissionsstrich schreiben soll, als eine Frage angeregt wird, die der Beschäftigung dieses Hauses würdig sei, dann finde ich darin eine Bestätigung dessen, was ich vorhin gesagt habe. Nach dem Gerichtsverfassungsgesetz heißt es: „Das Ersuchen um Rechtshilfe ist an das Amtsgericht zu richten, in dessen Bezirk die Handlung vorgenommen werden soll."

Auf Grund dieser Bestimmung kamen mir sehr bald nach meinem Amtsantritt Beschwerden der Amtsgerichte zu, der Präsident des Landgerichts, das Landgericht selber habe nicht im Requisitionsstil geschrieben; denn er habe das Wort „Ersuchen" unterlassen. Den Amtsgerichten habe ich in einer Weise geantwortet, daß ich glaube, eine Beschwerde wenigstens von denselben wird nicht wieder eingehen (Heiterkeit) Aber ich glaube auch, daß der Abgeordnete, der diesen Fall hier zur Sprache gebracht hat, auch besser gethan hätte, den Ausgang dieser Beschwerde an einem andern Orte abzuwarten. Denn es ist allerdings eine Beschwerde darüber eingegangen, daß der Präsident des betreffenden Gerichts verlangt hat, es solle in dem Stil geschrieben werden, wie ein untergeordnetes Gericht an ein obergeordnetes schreibt. Ob ich damit die Befriedigung des Vorredners erreichen werde, weiß ich nicht. Jedenfalls werde ich ihm aber den Bescheid nicht vorenthalten.

Abg. v. Hagenow: Ich muß mich und meine Collegen gegen den Vorwurf der Unbotmäßigkeit verwahren.

Im übrigen wird der Etat des Justizministeriums mit Ausnahme zweier Kapitel ohne weitere Debatte erledigt. Die weitere Berathung des Etats wird um 4 Uhr bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Berlin, 1. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Schulrath Stiehl zu Coblenz den Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Berlin, 1. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute die Rapporte der Leib-Regimenter sowie den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Wirkl. Geheimen Raths v. Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] reist heute von Coblenz nach Weimar und trifft morgen Abend in Berlin ein. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 1. December. [Befinden des Kaisers. — Rudhardt. — Abreise des Fürsten Hohenlohe.] Der Kaiser, der nunmehr vollständigst hergestellt ist, nahm heute (wie schon telegraphisch gemeldet) aus den Händen des neuen baierischen Gesandten, Grafen Lerchenfeld, dessen Creditive entgegen. — Ueber seinen Vorgänger am hiesigen Hofe und jetzigen Gesandten in Petersburg, Herrn von Rudhardt, hört man, daß derselbe entschieden sich besser befindet. Es werden indessen Zweifel daran laut, ob ihm das Klima in Rußland auf die Dauer zusagen möchte. — Fürst Hohenlohe ist heute zur Uebernahme des Botschafterpostens nach Paris abgereist. Die Familie des Fürsten wird ihm in Kurzem dahin folgen; wahrscheinlich wird der Fürst, wie in früheren Jahren, während des Reichstages auf eine Zeit hierher kommen, um seinen Sitz in dem letzteren einzunehmen.

[Die Verordnung, betreffend die Einberufung des Landes-Ausschusses für Elsaß-Lothringen, vom 25. November 1880,] wonach der Landesausschuß am 6. December d. J. in Straßburg zusammenzutreten hat, wird im „R.-Anz." publicirt.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 1. Decbr. [Börse.] Die feste Tendenz, welche aus Paris vom gestrigen Boulevardverkehre gemeldet wird, läßt vermuthen, daß daselbst die gehegten Befürchtungen vor Schwierigkeiten in der beginnenden Liquidation geschwunden sind. Diese Erwägung ließ die hiesige Börse auf allen Gebieten in günstiger Stimmung eröffnen, welche durch etwas bessere Notirungen von der Wiener Vorbörse und beruhigendere Nachrichten über den Metallverkehr der Bank von England Nahrung erhielt, auch die friedlichen Versicherungen, welche Gontaut-Biron in der gestrigen Sitzung des französischen Senates gegeben hat, blieben nicht ohne Beachtung. Die Papiere, welche gestern von der Speculation so auffällig Bevorzugung gefunden hatten, bildeten auch heute den Centralpunkt der Transactionen. In erster Linie standen russische Fonds, für welche eine sehr rege Nachfrage vorhanden war. Die Versicherung des warmen Interesses für alle Bedürfnisse des Handels, die der russische Finanzminister Abasa gestern einer Deputation von Kaufleuten gegeben hat, wirkte außerordentlich belebend; bevorzugt waren 1880er Anleihe, welche ⅜ Procent gewannen und Noten, die ihren gestrigen Schlußcours um ½ M. überschritten. Neben diesen erfreuten sich wiederum Banken guter Umsätze bei wenig verändertem Preise. Montanwerthen kam der Witterungswechsel sehr zu statten, auch wurden Meinungs-Käufe größeren Umfanges in denselben ausgeführt. Die übrigen Märkte lagen wiederum fast unbeachtet. In inländischen Speculationsbahnen fand fast gar kein Geschäft statt, auch österreichische Nebenbahnen verhielten sich sehr ruhig und tendenzirten im Allgemeinen nach unten. Nordwest- und Elbethalbahn gaben 1 resp. 2 Mark nach. Oesterreichische Renten waren etwas befestigter als in der letzteren Zeit. Ungarische Goldrente vermochte bei mäßigem Verkehr ¼ pCt. zu profitiren. Türken waren für Pariser Rechnung begehrt und steigend. Die eigentlichen internationalen Spielwerthe entbehrten allen Lebens, Franzosen und Lombarden behaupteten bei ganz minimen Umsätzen ihr gestriges Niveau. Creditactien gewannen gegen ihren gestrigen Schlußcours 2 Mark. Die Geschäftsthätigkeit nahm im weiteren Verlauf der Börse noch wesentlich ab, die Course blieben im Ganzen unverändert. Russische Fonds und Montanwerthe blieben gefragt, insbesondere Laura-Actien, deren Betriebs-Resultat im abgelaufenen ersten Quartale des Geschäftsjahres ein ungewöhnlich günstiges sein soll — man bezifferte den erzielten Ueberschuß auf etwa eine Million Mark. Schluß etwas belebter auf bessere Wiener Notirungen.

Course um 2½ Uhr: Ruhiger. Credit 495,50, Lombarden 159,50, Franzosen 485,50, Reichsbank 148,50, Disc.-Comm. 180,50, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 119,37, Türken 12,80, Italiener 86,37, Oesterreichische Goldrente 74,87, Ungarische Goldrente 93,37, Dortmunder Union 86,37, Oesterreichische Silberrente 62,87, do. Papierrente 62,12, 5proc. Russen 92,50, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, Bergische 116,37, Rumänische Rente 91,00, Russische Noten 208,50, II. Orient-Anleihe 58,25, do. III. 58,62.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,70 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171,70 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,20 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,20 bez., do. Papier-Dollar 4,20 bez., 6% New-York-City 4,20 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. f. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,435—45 bez., 1822er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —, — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,31 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Dec., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 20. Türken 12, 67. Neue Egyptier 338, 12. Banque ottomane —, —. Italiener 87, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 81. Spanier exter. 21, 25, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Besser.

Frankfurt a. M., 1. Dec., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 365. Pariser Wechsel 80, 77. Wiener Wechsel 172, 35. Köln-Mindener Stamm-Actien 148⅛. Rheinische Stamm-actien 159. Hessische Ludwigsbahn 95¾. Köln-Mind. Prämien-Anth. — —. Reichsanleihe 100⅛. Reichsbank 148⅛. Darmstädter Bank 154⅜. Meininger Bank 99⅜. Oesterr.-Ungarische Bank 705, 00. Creditactien*) 246⅜. Silberrente 62 13/16. Papierrente 62 5/16. Goldrente 74¾. Ungarische Goldrente 93¼. 1860er Loose 122¾. 1864er Loose —, —. Ungarische Staatsloose 221, —. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84⅜. Böhmische Westbahn 208⅞. Elisabethbahn 176¾. Nordwestbahn 161⅝. Galizier 239¼. Franzosen*) 241¾. Lombarden*) 79⅝. Italiener — —. 1877er Russen 92⅜. 1880er Russen 71 15/16. II. Orientanleihe 58¼. Central-Pacific 111⅝. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 246¾. Franzosen 241¾. Galizier — —. Lombarden —, —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Dec., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 62¾, Oest. Goldrente 74¾, Ung. Goldrente 93¼. Credit-Actien 246½, 1860er Loose 123, Franzosen 603, Lombarden 197, Italien. Rente 86, 1877er Russen 92⅛, II. Orient-Anl. 56⅜, Vereinsbank 119¼, Laurahütte 118½, Nordd. 168½, Commerzbank 121¾ Anglo-deutsche 77, 5% Amerikanische 94, Rhein. Eisenbahn 158⅜, do. junge 152¾, Berg.-Märk. do. 116⅜, Berlin-Hamburg do. 231. Altona-Kiel do. 158⅜. Disconto 3¼ %. Still.

Hamburg, 1. Dec., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per Dec. 205 Br., 204 Gd., pr. April-Mai 214 Br., 213 Gd. Roggen pr. December 203 Br., 202 Gd., pr. April-Mai 193 Br., 192 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55½, pr. Mai 56. Spiritus ruhig, per December 49 Br., per Januar-Februar 49 Br., per Februar-März 49 Br., per April-Mai 49 Br. Kaffee matt, geringer Umsatz. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 00 Br., 8, 75 Gd., pr. December 8, 75 Gd., pr. Januar-März 8, 25 Gd. — Wetter: Staubregen.

Liverpool, 1. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 11,000 Ballen, davon 8000 B. amerikanische. Middl. amerikanische December-Lieferung 6¾ D.

Liverpool, 1. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner 1/16 billiger. Good fair Dhollerah 5½, good Dhollerah 5⅞, good fair Domrah 5 9/16, good Domrah 5⅞ D. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6¾, Februar-März-Lieferung 6 25/32 D.

Pest, 1. Decbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine lustlos, pr. Frühjahr 11, 92 Gd., 11, 97 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 30 Gd., 6, 35 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 15 Gd., 6, 18 Br. — Kohlraps 12⅝. — Wetter: Trübe.

Paris, 1. Decbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per December 29, 30, pr. Januar 29, 00, pr. Januar-April 28, 75, per März-Juni 28, 50. Roggen ruhig, per December 23, 75, per März-Juni 22, 75. Mehl fest, per December 63, 25, per Januar 62, 25, per Januar-April 61, 30, per März-Juni 60, 50. Rüböl ruhig, per December 75, 00, per Januar 75, 75, per Januar-April 76, 00, per Mai-August 76, 75. Spiritus fest, per December 60, 50, per Januar 60, 75, per Januar-April 61, 00, per Mai-August 60, 25. — Wetter: Kalt.

Paris, 1. December, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 54, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per December 61, 80, per Januar 62, 00, per Jan.-April 62, 37.

London, 1. Decbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 23⅛. Matt.

Amsterdam, 30. Decbr., Nachm. Bancazinn 56¾.

Glasgow, 1. Decbr. Roheisen 51, 9.

Antwerpen, 1. Dec., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24 bez. und Br., per Januar 24 Br., per Januar-März 23 bez., 23½ Br. — Fest.

Bremen, 1. December, Nachmittags. Petroleum sehr fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 90—9,00 bez., per Januar-März 9, 15 bis 9, 25 bez.

Petersburg, 1. Decbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 29. Novbr. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	370,712,842 Rbl.	Abn. 1,372,232 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 22. November.

Southampton, 1. Decbr. Der Hamburger Postdampfer „Rhein" ist hier eingetroffen.

Kassel, 1. Dec. [Serienziehung der Kurhessischen 40-Thaler-Loose.] 157, 243, 251, 303, 386, 524, 543, 666, 737, 739, 866, 1059, 1138, 1155, 1184, 1492, 1501, 1505, 1509, 1691, 1734, 1776, 1788, 1873, 1933, 1984, 1999, 2008, 2068, 2159, 2291, 2331, 2382, 2452, 2460, 2462, 2772, 2844, 2888, 3055, 3079, 3110, 3120, 3141, 3150, 3161, 3423, 3434, 3616, 3657, 3676, 3752, 3789, 3979, 3983, 3989, 3996, 4169, 4247, 4269, 4290, 4334, 4377, 4491, 4503, 4599, 4630, 4654, 4701, 4712, 4769, 4784, 4794, 4932, 4936, 4986, 5029, 5122, 5160, 5200, 5291, 5354, 5407, 5464, 5475, 5597, 5621, 5696, 5793, 5942, 5944, 6022, 6074, 6162, 6231, 6243, 6415, 6434, 6507, 6525.

Meiningen, 1. December. Prämienziehung der Meininger 7-Fl.-Loose. 10,000 Fl. Nr. 30 Ser. 7655, 2500 Fl. Nr. 8 Ser. 8980, je 500 Fl. Nr. 40 Ser. 3862, Nr. 35 Ser. 7456, Nr. 35 Ser. 5126.

Hamburg, 1. Dec. Bei der heutigen Serienziehung der 3½procentigen Köln-Mindener Prämien-Anleihe wurden folgende 28 Serien gezogen: 162, 165, 224, 488, 561, 854, 1020, 1175, 1183, 1292, 1345, 1416, 1489, 1609, 2274, 2284, 2442, 2454, 2456, 3044, 3202, 3390, 3420, 3452, 3709, 3728, 3807, 3872.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] In der gestern Mittag in Berlin abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Vereinigten Königs- und Laurahütte wurde über den Verlauf der ersten fünf Monate des laufenden Geschäftsjahres ein günstig lautender Bericht erstattet; außerdem wurde der Ankauf der Scymanowitzer Gruben vom Grafen Henckel von Donnersmarck beschlossen.

Berliner Börse vom 1. December 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 bzB
do. do. 1876	4	100,25 bzB
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	102,90 B
Pfandbriefe: Pommersche	3½	89,10 G
do.	4	99,00 bzB
do.	4½	102,40 bz
do. Lndch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,30 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	98,30 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,75 bz
Pommersche	4	99,60 bz
Posensche	4	99,30 bz
Preussische	4	99,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,60 G
Sächsische	4	99,80 bz
Schlesische	4	99,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	132,93 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,50 bzG
do. Anl. v. 1875	4	100,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	Ziehung.
Sächs. Rente von 1876	3	77,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	103,00 G
do. do.	5	101,25 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,50 G
do. do. do.	5	100,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,60 G
do. rückzb. à 110	5	—
do. do. do.	4½	106,40 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	107,25 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	102,00 G
Hyp.-Anth. Nord.G-C-B	5	99,70 G
do. do. Pfandbr.	5	99,60 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 B
do. do. II. Em.	5	101,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	118,50 G
do. do. II. Em.	5	116,90 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	106,20 B
do.4½ do. do. m.110	4½	101,75 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	Verl.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	100,30 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do.	4½	101,80 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	62,90 et-50 bz
do. (1./4.-1./10.)		63,00 B
do. Goldrente	4	74,90 bz
do. Papierrente	4⅕	62,30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123,60 bzB
do. Credit-Loose	fr.	350,00 bz
do. 64er Loose	fr.	Ziehnng.
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	143,40 bz
do. do. 1866	5	140,00 bzB
do. Orient-Anl. v.1877	5	58,70 bz
do. II. do. v.1878	5	58,80 bz
do. III. do. v.1879	5	58,80-90 bz
do. Engl. v. 1871	5	89,90 bz
do. do. v. 1872	5	89,90 bz
do. Anleihe 1877	5	92,80 bz
do. do. 1880	4	72,80 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	81,60 etbzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,10 G
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	81,60 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,00 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,25 bz
Amerik. rücks. p. 1881	6	p.1 J r.99,10bz
do. 5% Anleihe	5	99,70 G
Ital. 5% Anleihe	5	85,25 etbz
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	91,70 etbzG
Rumänische Anleihe	8	Ziehung.
Rumän. Staats-Obligat.	6	91,20 bzB
Türkische Anleihe	fr.	12,80 bz
Ungar. Goldrente	6	93,60 etbzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	221,00 bzG
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	89,40 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose 49,30 bz		
Türken-Loose 33,00 bzG		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,50 B
do. III. v.St.3½g.	3½	90,50 G
do. do. VI.	4½	103,50 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,40 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,25 G
do. B.	4½	101,00 B
do. Lit. C.	4½	100,50 G
Bresl.-Freib. Lit.D.EF.	4½	102,00 B
do. do. G.	4½	102,00 B
do. do. H.	4½	102,00 B
do. do. J.	4½	102,90 B
do. do. K.	4½	102,90 B
do. von 1876	5	105,20 bz
Breslau-Warschauer	5	102,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	98,40 G
do. Lit. B.	4½	101,75 bzG
do. IV.	4	99,75 bzB
do. V.	4	99,75 bzB
Halle-Sorau-Guben	4½	103,20 bz
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	— —
do. do. II.	4	99,75 B
do. Obl.I.u.II.	4	99,90 bzB
do. Obl. III.	4	99,10 G
Oberschles. A.	4	98,90 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	98,90 G
do. E.	3½	91,50 B
do. F.	4½	102,90 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,00 bzG
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	102,25 G
do. von 1879	4½	104,00 G
do. von 1880	4½	103,20 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,25 G
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	98,75 G
do. do. II. Em.	4½	102,00 G
do. do. III. Em.	4½	102,00 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95,75 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	93,90 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Jjäsen-Koslow gar.	5	100,90 G
Dux-Bodenbach	5	84,50 G
do. II. Em.	5	82,20 bz
Prag-Dux	fr.	50,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,50 bz
do. do. neue	5	87,70 G
Kaschau-Oderberg	5	76,30 bzG
do. Gold.-Prior.	5	89,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	71,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,90 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	78,20 bz
do. do. II.	5	82,40 bz
do. do. III.	5	78,50 bzG
do. do. IV.	5	77,25 bzG
Mährische Grenzbahn	5	64,80 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	29,40 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	82,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	375,70 G
do. do. II.	3	367,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	270,25 bzG
do. neue	3	270,00 G
do. Obligationen	5	94,80 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	99,80 bzB
Warschau-Wien II.	5	102,90 G
do. III.	5	102,00 G
do. IV.	5	101,60 G
do. V.	5	101,40 G
do. VI.	5	101,40 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,30 bz
do. do.	2 M.	3	167,65 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,365 bz
do. do.	3 M.	2½	20,26 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,75 bz
do. do.	2 M.	3½	80,30 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207,65 bz
do. do.	3 M.	6	205,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	207,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,10 bz
do. do.	2 M.	4	171,20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose Ziehung.
Badische 35 Fl.-Loose 174,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,70 bz
Oldenburger Loose 151,50 bzB

Ducaten — —	Dollar 4,235 bz
Sover. 20,32 bzB	Oest. Bkn. 172,60 bz
Napoleon — —	do. Silberg. — —
Imperials 16,68 bz	Russ. Bkn. 205,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht.	½	¾	4	28,60 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	116,30 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,40 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,65 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,30 bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	231,50 bzB
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,90 bzG
Berlin-Stettin	3,86	4⅗	4	115,00 bzG
Böhm. Westbahn	5⅙	6	5	104,70 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	110,10 bzG
Cöln-Minden	6,2	6	4	149,00 bzG
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	93,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	120,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	56,90 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	71,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,90 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	27,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	6	4	149,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	95,80 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,30 G
Oberschl. A.C.D.E.	8½	9⅗	3½	202,90 bz
do. B.	8½	9⅗	3½	166,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	485,50-86,00
Oest. Nordwestb.	4	4	5	322,25 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	6	4	155,00-56,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	47,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7⁸⁄₁₀	4	152,30 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	60,25 etbzG
Rheinische	7	7	4	158,70 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,25 bz
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	54,00 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,10 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,10 bz
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	179,00 bzG
Warschau-Wien	9,135	11⅔	4	265,00 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	56,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	65,75 bzG
Berlin-Görlitzer	0	3½	5	81,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	37,50 etbzB
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	96,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	46,25 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	85,40
do. Lit. C.	5	5	5	122,60 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	87,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,50 bzG
Posen-Kreuzburg	2⅘	2¾	5	65,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7⁸⁄₁₀	5	150,00 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,25 bz
Weimar-Gera	0	0	5	33,50 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G	2	4	4	71,90 bz
Berl. Kassen-Ver.	8⁹⁄₁₀	8⁹⁄₁₀	4	171,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	101,00 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	0	4½	4	89,75 bzB
Braunschw. Bank	4½	4½	4	89,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	5½	4	96,75 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	100,75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	85,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	5½	5	4	114,10 G
Darmst. Creditbk.	6¾	8½	4	154,60 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5½	4	106,50 bz
Dessauer Landesb.	8½	6½	4	117,75 B
Deutsche Bank	6½	9	4	149,30 bzG
do. Reichsbank	6,3	6	4½	148,40 bzG
do.Hyp.-B.Berl.	9½	5	4	91,25 B
Disc.-Comm.-Anth.	8½	10	4	186,00 bzG
do. ult.	8½	10	4	186,25 89,40
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	115,50 G
do. junge	5½	7	4	112,25 G
Goth. Grundcredb.	8	5	4	89,00 bz
do. junge	6	5	4	90,75 bz
Hamb. Vereins-B.	7⅘	7	4	— —
Hannov. Bank	5⅔	4⅕	4	102,40 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	106,25 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	72,80 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	151,80 bzG
Luxemburg. Bank	7½	10	4	142,10 bzG
Magdeburger do.	8⁹⁄₁₀	6⅕	4	114,00 G
Meininger do.	2½	0	4	99,10 bzG
Nordd. Bank	8⅘	10	4	168,25 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	45,00 B
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	85,00 etbzB
Oest. Cred.-Actien	8⅗	11¼	4	495,50-496,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	116,50 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	5	5	4	94,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	130,00 etbzB
Sächs. Bank	5⅔	6	4	118,50 G
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107,40 bz
Wiener Unionsbk.	5	6	4	196,00 G

In Liquidation.

Centralb. f.Genoss.	—	—	fr.	16,25 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	130 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,00 bzG
Märk.-Sch.Masch G	0	0	4	27,10 bz
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	39,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,75 G
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte	7	12	4	115,50 G
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	63,75 bzG
Dortm. Union	0	0	4	12,00 bzB
do. St.-P.Lit.A.	0	2	5	86,50 bzG
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	118,60 bzG
Lauchhammer	0	0	4	34,00 bzB
Marienhütte	2½	4	4	72,00 bzG
Cons. Redenhütte.	4	8	4	160,30 G
do. Oblig.	6	6	6	104,10 G
Schl. Kohlenwerke	6	—	fr.	c. 114,00 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	5½	6½	4	94,75 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	6½	4½	100,50 G
do. Oblig.	—	5	5	106,00 G
Oppeln. Portl.Cem.	3½	4¼	4	64,00 B
Groschowitzer dto.	2	4	4	73,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	74,90 G
Vorwärtshütte	0	6	4	18,75 B
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3⅓	4	78,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,75 B
do. Strassenbahn	6	6¼	4	121,60 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	30,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	76,00 B
Hoffm.'s Wag.Fabr	0	2	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	45,75 bzG
Schl. Leinenind.	5	6	4	84,50 G
do. Porzellan	1½	2	4	31,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	53,50 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 1. Decbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist heute wieder sehr schön und frostig. Bei großer Stille im Geschäft muß doch die Stimmung für Roggen als recht fest bezeichnet werden, denn es fehlt sehr an Verkäufern auf Termine und spärlichster Begehr genügte, um die Preise etwas zu steigern. Die Winzigkeit der Bestände, welche die heutige Aufnahme derselben ergiebt, dürfte befestigenden Einfluß ausgeübt haben. Der Handel loco ist beschränkt. — Roggenmehl besser bezahlt. — Weizen in fester Haltung, aber in sehr beschränktem Verkehr. — Hafer loco hat nur trägen Absatz, Termine waren matt. — Rüböl wenig belebt, Haltung eher fest. — Petroleum matt. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung. Waare ist nicht überflüssig und hätte müssen besser bezahlt werden, wenn die Käufer sich nicht die äußerste Zurückhaltung auferlegten.

Weizen loco 183—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Mark ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., feiner weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per December 210 Mark bez., per December-Januar 210 Mark bez., per April-Mai 214½—215 M. bez., per Mai-Juni 215 M. bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 209½ Mark. — Roggen loco 211 bis 218 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 215 M. ab Bahn bez., exquisiter inländ. — Mark ab Bahn bez., polnischer — Mark ab Bahn bez., russischer — Mark ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — M. ab Bahn bez., per December 210½—211½ M. bez., per December-Januar 209½—210½ Mark bez., per April-Mai 200½—201½ M. bez., per Mai-Juni 196½—197½ Mark bez., per Juni-Juli — Mark bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 211 Mark. — Hafer loco 146 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 150—155 M. bez., russischer 148—151 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 153—156 M. bez., schlesischer 149 bis 155 Mark bez., böhmischer 149—155 Mark bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 160 bis 160 Mark ab Bahn bez., per December 150½ M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 151¾ M. bez., per Mai-Juni 152½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: — Mark, Nr. 0: 30,00 bis 29,00 M., Nr. 0 und 1: 29,00 bis 28,00 Mark bez. — Mais loco 140—143 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer 141 M. ab Kahn bez., neuen ungarischen — M. ab Bahn bez., per December 141½ M. bez., per Januar 144 M. bez., per April-Mai 138 M. nom., per Mai-Juni 136½ M. nom. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 141 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per December 28,30—28,50 M. bez., per December-Januar 28,30—28,50 M. bez., per Januar-Februar 28,35—28,60 Mark bez., per Februar-März 28,35—28,60 M. bez., per April-Mai 28,30—28,50 Mark bez., per Mai-Juni 28—28,20 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 28,40 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 54,6 M. bez., ohne Faß 54,3 M. bez., per December 54,6—54,7 M. bez., per December-Januar 54,6—54,7 M. bez., per Januar-Februar — Mark bez., per April-Mai 57,6 Mark bez., per Mai-Juni 57,4 Mark bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 54,8 M. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 28,5 Mark bez., per December 28,2—28,3—28,2 M. bez., per December-Januar 28,2—28,3 bis 28,2 M. bez., per Januar — M. bez., per Januar-Februar 28,3 M. bez., per Februar-März 28 M. bez., per Februar — M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 28,2 M.

Spiritus loco ohne Faß 56,2 Mark bez., per December 56 Mark bez., per December-Januar 55,8 Mark bez., per April-Mai 57—56,9 M. bez., per Mai-Juni 57,1—57 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 2. Dec., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schles. weißer 19,00 bis 21,20—21,80 Mark, gelber 18,40—20,40 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 18,70 bis 19,20 bis 20,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,89—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,20—14,80—15,00 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, per 100 Klgr. 17,50—18,50—20,00 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—20,50 M.

Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 9,40—9,80—10,20 Mark, blaue 9,20—9,60—10,00 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	50	23	75	22	50
Winterrübsen	23	75	23	—	22	—
Sommerrübsen	23	75	23	—	22	—
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mark, fremde 6,50 bis 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten behauptet, pr. 50 Kilogr. 32—36—39—44 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer preishaltend, 42—55—60—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 20—23—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31—31,75 Mark, Hausbacken 29,75—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11—12 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,50—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Dec. 1., 2.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 5°,5	— 0°,6	— 1°,0
Luftdruck bei 0° (mm)	753,8	752,5	748,6
Dunstdruck (mm)	4,1	3,3	3,6
Dunstsättigung (pCt.)	61	75	84
Wind	SW. 1.	W. 2.	SW. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Wasserstand. Breslau, 2. Dec. O.-P. 5 M. 14 Cm. U.-P. — M. 06 Cm.
1. Dec. O.-P. 5 M. 14 Cm. U.-P. — M. 60 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. Decbr. Meldung der „Polit. Corresp." aus Cettinje: Der Minister des Auswärtigen, Radonic, hat den Vertretern der Großmächte in Cettinje angezeigt, daß Derwisch Pascha ungeachtet der Militärconvention, nach welcher Sangiorgio zu dem an Montenegro abzutretenden Gebiete gehört, die Uebergabe von Sangiorgio unter der Berufung auf die eventuelle endgiltige Entscheidung der Dilimitationscommission verweigert. Bozo Petrovic hat in dieser Angelegenheit neuerdings Niko Matanovic nach Sangiorgio entsendet.

Paris, 1. Decbr. Die „Agence Havas" erklärt die Nachrichten des „Avenir Diplomatique" bezüglich einer Note, welche der päpstliche Nuntius Barthelemy überreicht hätte, sowie daß Desprez nicht nach Rom zurückkehre, für unbegründet und fügt hinzu, der Nuntius hätte noch heute eine längere, freundschaftliche Unterredung mit Barthelemy gehabt.

London, 1. Decbr. Bei der heute in Carnarvonshire stattgehabten Wahl zum Parlament wurde der Candidat der liberalen Partei, Rathbone, mit 3180 Stimmen gewählt. Der von den Conservativen aufgestellte Gegencandidat, Nanney, erhielt 2151 Stimmen. — Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Granville, hat sich heute nach Windsor begeben.

London, 1. Decbr. Eine Versammlung unter Vorsitz Rosebery's nahm eine Resolution an, welche sich für die sofortige Lösung der griechischen Frage auf Grundlage der Beschlüsse der Berliner Conferenz ausspricht, die Sympathie für die Griechen in Thessalien und Epirus, dem Könige und dem Volke der Hellenen ausdrückt, und erklärt, die Action der Mächte vermehrte die Leiden der Bevölkerungen in Thessalien und Epirus. Der Friede sei nur durch Regulirung der Nordgrenze Griechenlands zu sichern.

Köln, 1. Decbr. Die englische Post vom 30. November früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung auf belgischer Seite.

Breslauer Börse vom 2. December.

(Schluß-Course.)

Deutsche Reichsanleihe 4% 100, 00 bez. Preuß. consol. Anleihe 4½% 105, 35 bez. u. Br. Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe 3½% 91, 75 Br., do. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100, 60 Br. Posener Credit-Pfandbriefe 4% 99, 50 Br. Schlesische Rentenbriefe 4% 100 Br. Posener Rentenbriefe 4% 99, 00 Gld. Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 97, 30 Br., do. 4½% 103, 80 Br., do. 5% 103, 70 Gld. Freiburger Prioritäten 4% 99 bez. u. Gld., do. 4½% 102, 15 Br. Oberschlesische Prioritäten Lit. E. 3½% 91, 65 Br., do. Lit. D. 4% 99, 15 Br., do. Lit. F. 4½% 102, 75 Gld. Rechte-Oder-Ufer 4½% 103 Gld. Oberschlesische Actien Littr. A., C., D. und E. 203 Br., do. Lit. B. —, —. Freiburger Stamm-Actien 110 bis 10—15 bez. Posen-Kreutzburger Stamm-Actien 14, 00 Gld., do. Stamm-Prioritäten 69, 40 Gld. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 153 Br., do. Stamm-Prioritäten 149, 50 Gld. Galizische (Carl-Ludwig) —, —. Lombarden —. Franzosen —, —. 6% neue Rumänen 90, 75 Gld. Oesterr. Goldrente 74, 85—90 bez., do. Silberrente 62, 85 Br., do. Papierrente 62, 00 Gld., do. 1860er Loose 122, 60 Gld. Ungar. Goldrente 93, 25 bez. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 56, 10 bis 56, 00 bez. u. Br. Russische 1877er Anleihe 92, 50 Br., do. Orient-Anleihe I. Emission 5% 57, 90 Br. Breslauer Discontobank 96, 40 Gld. Breslauer Wechslerbank 101 Br. Deutsche Reichsbank —, —. Schlesischer Bankverein 107, 40 Gld. Schlesische Boden-Credit-Actien 112, 25 Gld. Oesterr. Credit-Actien —, —, per ultimo 495 494, 50 bez. Breslauer Straßenbahn 121, 25 Gld. Linke 78, 00 Gld. Donnersmarckhütte 63, 50 Br. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 46, 00 Br. Schlesische Immobilien 82, 00 Br. Kramsta 95, 00 Br. Oppelner Cement —, —. Silesia —, —. Laurahütte 119, 25 Br., per ult. 118, 75—18, 50 bis 119, 25 bez. Oesterr. Noten 172, 50 bez. u. Br. Russ. Noten 208, 25 bez. u. Br. Lustlos.

Breslau, 2. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—45 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per December 200—199,50 Mark bezahlt, December-Januar 196 Mark Gd., Januar-Februar 199 Mark Gd., April-Mai 199 Mark Gd., Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 206 Mark Br. December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 141 Mark Br., December-Januar 141 Mark Br., April-Mai 144 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 53,50 Mark Br., December-Januar 53,50 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, per December 54,50 Mark Gd., December-Januar 54,50 Mark Gd., April-Mai 56,30—40 Mark bezahlt, Mai-Juni 57 Mark Br., Juni-Juli 57,50 Gd.

Zink: Seit letzter Notiz Godulla-Marke 14,80 Mark bezahlt, heute G. v. Giesche's Erben Norma-Marke 14,70 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. December.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 206, 00, Hafer 141, 00, Raps 250, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 34, 00, Spiritus 54, 50.

Breslau, 2. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	21	90	21	30	20	20	19	50	18	60	17	60
Weizen, gelber	20	90	20	60	19	80	19	30	18	10	17	10
Roggen	20	30	20	—	19	50	19	—	18	70	18	20
Gerste	16	80	16	30	15	60	15	—	14	30	13	50
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Dec., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 494, 50. Staatsbahn 485, 50. Lombarden —, —. Rumänen —. Laurahütte —. Russische Noten —. Still.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 494, 50. Staatsbahn 485, —. Rumänen, neue 90, 60. Laurahütte 119, 50. II. Orient 58, —. Russische Noten 207, 75. Ungar. Goldrente 93, 20. Oberschlesische 203, —. Schwach.

Weizen (gelber) April-Mai 215, 50, Mai-Juni 216, —. Roggen Decbr. 212, —, April-Mai 201, 75. Rüböl April-Mai 57, —, Mai-Juni 57, 40. Spiritus Decbr.-Januar 55, 80, April-Mai 56, 90. Petroleum December-Januar 28, 20. Hafer December 150, 50.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Dec., 10 Uhr 18 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 286, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden 92, 25. Galizier —, —. Napoleonsd'or 9, 35½. Marknoten 58, 02. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 108, 65. Anglo —, —. Papierrente —, —. Unentschieden.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Dec., 11 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 286, —. Staatsbahn 280, 75. Lombarden 92, 50. Galizier 278, 25. Napoleonsd'or 9, 35½. Marknoten 58, —. Goldrente 86, 90. Ungarische Goldrente 108, 55. Anglo —, —. Papierrente —, —. Schwach.

Das December-Heft von Westermann's „Illustrirten Deutschen Monatsheften" bringt folgende Aufsätze: Wilhelm Berger: „Zweite Violine". Novelle. — Wilhelm Raabe: „Das Horn von Wanza". Erzählung. — Adolf Beer: „Maria Theresia". (Mit einem von Ludwig Burger gezeichneten Porträt.) — Friedrich Siebert: „Die Nervosität unserer Zeit". — Alfred von Wurzbach: „Hans Makart". (Mit Porträt.) — August Vogel: „Ernte und Ernährung". — Julius Lessing: „Japan und China im europäischen Kunstleben". (Mit drei Illustrationen.) — Neuigkeiten des Kunstverlags. — Ein monumentales Geschichtswerk. (Mit drei Illustrationen.) — F. C. Schlosser als nationaler Historiker. — Literarische Notizen. — Anzeigen literarischer Festgeschenke. — Im Februar-Heft des nächsten Quartals dieser Zeitschrift beginnt die Veröffentlichung der neuesten Novelle von Heinrich Laube: „Louison".

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.